

Die „Volkswohlt“
erschließt monatlich 3 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Strassenstr. 2/6,
und durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich RM. 2.50,
pro Bande 20 Bl.
Durch die Post bezogen RM. 2.50,
incl. ins Post RM. 2.92,
wo keine Post am Orte, RM. 3.34.

Volkswohlt

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren
betragen für die einblättrige
Kolportage oder deren Raum
25 Pfennige,
für Anzeigen, Inserate und
Verkaufsanzeigen
15 Pfennige,
Auswärtige Inserate 35 Pf.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 17.

Donnerstag, den 21. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Die Entlarbung des Spitzels.

(Ein trübes Kapitel aus der russischen Revolutionsgeschichte.)

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns:

In der Sonnabend-Nummer der Pariser „Humanité“ stand folgender Aufruf: „Das Zentralkomitee der russischen sozialistisch-revolutionären Partei gibt den Genossen bekannt, daß der Ingenieur Eugen Philippowitsch Azew, 35 Jahre alt, bekannt unter dem Kampfnamen „Tolsky“, „Joan Nikolajewitsch“, „Valentin Kousmitsch“, Mitglied der Partei seit deren Gründung, mehrere Male in die Zentralkomitees gewählt, Mitglied des Kampfkomitees und des Zentralkomitees, überführt worden ist, Beziehungen mit der russischen Geheimpolizei unterhalten zu haben: Azew ist ein Agent provocateur (Spitzel). Er ist wegen am Ende einer Untersuchung, deren Gegenstand er war, entlassen. Durch seine persönlichen Eigenschaften ist er ein sehr gefährlicher Mensch, der in der Zukunft der Partei sehr schädlich werden könnte. Einzelheiten über die polizeiliche Tätigkeit dieses Individuums und die Umstände, die zu seiner Entlarbung führten, werden in nächster Zeit gegeben werden.“ ... Wir sind heute schon imstande, einige dieser Einzelheiten mitzuteilen. Eine ungeheure Tragödie umfassen sie, ein Stück der russischen Revolution, eine Anklage gegen jene russischen Genossen, die den historischen Materialismus für die Entwicklung Rußlands nicht gelten lassen wollten, die den Kampf der Personen gegen Personen für wichtiger halten, als eine systematische sozialistische Propaganda. Denn diese Spitzelgeschichte hängt mit dem Wesen der Partei, in deren Schoß sie gedieh, zusammen. Alle Genossen werden sich noch erinnern, daß im vorigen Jahre in Zürich der bekannte Revolutionär Gerschwinin starb, der hervorragendste aller russischen Terroristen. Damals konnte man nicht nur in den sozialistischen, sondern auch in bürgerlichen Blättern lesen, daß Gerschwinin die eigentliche Seele des Terrors gewesen sei, daß er hinter jedem Attentat, von Spitzel bis Plehwe, gestanden habe, daß diese Attentate es gewesen seien, die der russischen Revolution ein schnelleres Tempo verleihen haben. Das alles ist richtig — nur weiß man von heute ab noch etwas, ein ungeheuerliches: hinter all diesen Attentaten, hinter Gerschwinin stand noch einer: Azew. Er, der seit zehn Jahren, seitdem die sozialistisch-revolutionäre Partei in ihrer heutigen Organisation besteht, ihr angehört, der eine Vertrauensstellung sonder Beispiel in dieser Partei einnahm, und der keine Sekunde seine engen Verbindungen mit der russischen Geheimpolizei aufgab, der so glänzend zu operieren mußte, daß der arme Gerschwinin kurz vor seinem Tode noch sagte: „Ich kann ruhig sterben, mein bester Vertreter, Azew, lebt“. Er hat die Wahrheit nie erfahren, daß kein anderer als Azew es war, der ihn den russischen Herrkern überliefert hatte. In seiner Broschüre „Aus vergangenen Zeiten“, zerbricht sich Gerschwinin den Kopf darüber, wer ihn im Jahre 1904 der Polizei verraten haben

konnte. Heute weiß man wer: Azew. Es war anlässlich des geglückten Attentats auf den Gouverneur von Ufa, Bogdanowitsch — jenes Bogdanowitsch, der seinerzeit für die russische Polizei nach Freiburg im Breisgau reiste, um den Genossen Leo Deutsch zu verhaften, obgleich er noch Rechtsanwalt in Petersburg war. Azew und Gerschwinin waren die Täter. Die Polizei wußte schon, daß Gerschwinin nach Ufa abgereist wäre, um dort ein Attentat zu organisieren. Und es ward von der Departementspolizei an den Generalinspektoren ein Telegramm abgeschickt, daß Gerschwinin verhaftet werden sollte. Aber das Telegramm kam erst eine Stunde nach dem Attentat an. Was auch seine Geschichte hat: Es gibt in Rußland eine Departements-Geheimpolizei und eine Sicherheitspolizei. Diese arbeiten mit allen Mitteln gegeneinander, und wo die eine der anderen etwas verstreuen kann, tut sie es. Azew sandte aber noch ein Telegramm nach Azew, wo Gerschwinin dann auch verhaftet wurde. Gerschwinin, der im allgemeinen als ausgezeichnete Menschenkenntner galt, hatte vielleicht nur ein einziges Mal falsch geurteilt: und dieses falsche Urteil betraf Azew. In dem Prozeß wußte das Gericht die intimsten Einzelheiten über Gerschwinins Leben. In weiten Kreisen war man damals der Ansicht, daß ein Bauer, namens Kaschur, der zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt war und Gerschwinin genau kannte, diese Einzelheiten mitgeteilt hatte. Heute darf man sagen, daß es kein anderer war als Azew. Gerschwinin wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, kam zunächst nach der Schlüsselburg, dann nach Sibirien und konnte dort in einem Sauerkraut aus dem Gefängnis entfliehen. Aber der Tod hatte ihn gezeichnet! In der Schlüsselburg hatte man ihm die eisernen Ketten so eng um die Knöchel gelegt, daß eine Wunde entstand, die bis in die Knöchel ging. ... er starb. Und sein Mörder gehörte dem Zentralkomitee seiner eigenen Partei an! Eine andere Erinnerung, die mir von einem der bekanntesten Revolutionäre erzählt wurde: Der Chef der Sicherheitspolizei, Kaschowski, der vorher Postbeamter war und für einige wichtige Spitzelarbeiten in sein hohes Amt berufen worden war, wurde von Plehwe hinausgeschoben. Das wurmte ihn und als alter Freund von Azew wandte er sich an diesen mit der Bitte, ein Plehwe-Attentat zu organisieren. Und Azew lieferte das Gewünschte mit der rechten Hand und denunzierte der Polizei mit der linken einige Genossen. Nach hinter dem Attentat auf den Großfürsten Sergius stand Azew. Niemand zweifelte an ihm, bis vor einem Jahre seltsame Dinge über ihn gesagt wurden, im engsten Zirkel nur. Zwei Genossen vor allem, Bourkew und Bakai, klagten ihn an. Bourkew ist ein altes Mitglied der Narodnaja Wolja — Bakai ist ein früherer Polizeibeamter aus Warschau. Die „Humanité“ schreibt, daß er Chef der dortigen Sicherheitspolizei gewesen sei; das ist nicht richtig. Er war ein niedriger Polizeibeamter und seine Vergangenheit ist nicht so unantastbar, wie es nach dem Bericht der „Humanité“ scheinen könnte. Bakai hat

selbst, ehe er der sozialistisch-revolutionären Partei als Mitglied angehörte, als Spitzel in ihr gehandelt und verschiedene Genossen bringen ihm heute noch sehr allzu großes Vertrauen entgegen. Trotz alledem, oder eben deswegen verdienen die Mitteilungen, die er der „Humanité“ über Azew machte, große Beachtung. Bakai erzählte: „Ich demissionierte Ende 1906. Im April 1907 erfuhr ich, daß die Polizei aufs genaueste über ein gegen den Zaren geplantes Attentat unterrichtet war. Ich konnte dann meine Freunde benachrichtigen, als die höchst hauptsächlich in Betracht kommenden schon verhaftet waren; drei wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet, acht wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Ich selbst, durch den Azew verraten, kam sechs Monate nach der Festung Peter und Paul, und wurde dann nach Sibirien transportiert. Mit der Hilfe der Partei und von Bourkew gelang es mir zu entfliehen, über Finnland und Stockholm nach Paris. Seit dem Jahre, in dem ich in Paris bin, habe ich mich mit Bourkew vereinigt, um den furchtbaren Verräter in unseren Reihen zu entdecken. Meine frühere Stellung hat mir erlaubt, ein wesentliches zur Entdeckung der Wahrheit beizutragen. Ich wußte, daß der größte Spitzel von Rußland, ein gewisser Kaszin, im Jahre 1904 nach Warschau gekommen war. Ich konnte nachweisen, daß dieser Kaszin kein anderer als Azew ist.“ Seit einer Woche wurden die Verhandlungen vor einem aus den führenden sozialistisch-revolutionären zusammengesetzten Gericht geführt. Nur die Eingeworfenen wußten darum; um so feilsamer ist es, daß ein bürgerliches Blatt, die „Frankfurter Zeitung“, schon am Freitag Morgen eine Meldung von ihrem Pariser Spezialkorrespondenten bekam. Unter den hier lebenden russischen Revolutionäre ruft diese Affäre natürlich große Aufregung hervor. Von den sozialistisch-revolutionären verlangt ein Teil, daß der gesamte jetzige Parteivorstand aufgelöst wird — während ein anderer Teil dazu einen außerordentlichen Parteitag fordert. Jedenfalls: wir dürfen wünschen, daß auch die sozialistisch-revolutionären Genossen einsehen, was eine ganz aufs persönliche gestellte Taktik für furchtbare Folgen haben kann. Die sozialistisch-revolutionären, die für die Entwicklung Rußlands nicht dieselben historischen Gesetze gelten lassen wollen, wie für Westeuropa, und aus diesem Grunde Anti-Markisten sind, werden vielleicht einsehen, daß der Terror nicht zu allen Zeiten einziges Prinzip sein kann. Die Geschichte der Revolutionen aller Länder beweist es, daß jene revolutionären Parteien, welche systematisch die „Verschwörung“ pflegen, die meisten Spitzel hatten.

Ein sensationelles Gerücht verzeichnet die Sonnabend-Nummer der Londoner „Times“. Danach wäre es niemand anders als der Polizeiminister des Zaren, Lopuchin, der sich von Azew auch bedroht fühlte, gewesen, der die revolutionären Organisationen über den wahren Charakter seiner Persönlichkeit aufgeklärt hätte. Die „Times“ veröffentlicht einen dramatischen Bericht über die Umstände,

Der letzte Komödiant.

Roman in drei Teilen von Karl von Holtei.

Dritter Teil.

Siebentes Buch.

Zu Hoftheater zu D. wurde „Das Bild“, ein Trauerspiel von Ernst von Houwald aufgeführt. Auf den letzten Bänken im Parterre befanden sich ganze Reihen von Fremden, welche der schönen Herbst auf die Reife, welche der günstige Ruf des Houwaldschen Dramas aus dem Freien ins enge Schauspielhaus gelockt hatte. Sie sahen nicht durcheinander gemischt, wie Junker oder Wittler sie zusammengeführt. Gäste der ersten teuren Hotels waren zwischen Bewohner geringer Gasthäuser dritten Ranges gepfercht, und alle plauderten hin und her, nach links und rechts, vor und hinter sich mit ihren Nachbarn und über diese hinweg, so lange der Jenseitszeit dauerte. Denn während der Handlung blieb die Aufmerksamkeit ungestört auf das darstellende Personal gerichtet, über dessen Verdienste sich alle Fremden zu einstimmiger Inererkennung verbanden. Weniger harmonisch fügten sich ihre Urteile über die Dichtung. Die widerstrebendsten Meinungen lagen sich zum Hund. Der eine rügte sentimentale Weichlichkeit, welche nur leichtsinnige, alternde Jungfern zuziehen könne; der andere dagegen nannte die Grundidee grausenhafte, schauerlich, unästhetisch, gelgentümlich; der dritte tadelte die unheimliche Conception; der vierte fand die Verleumdung; niemand jedoch leugnete ab (denn weil sie nicht Rezensenten von Beruf, waren sie nicht zu heucheln gezwungen), daß ihn dies Schauspiel im ganzen gefessele, und daß ein warmer Lebenshauch darin wehe und wolle.

„Und was wollen Sie mehr für Ihre acht guten Groschen, meine Herren!“ sprach ein Mann von etwa vierzig Jahren, der mitten unter ihnen saß und sich bis jetzt dadurch ausgezeichnete, daß er nicht ein lautes Wort hören lassen. Sie sahen sich alle nach ihm um. ... sie fragten einer den andern ... niemand kannte ihn; niemand wußte zu sagen, wie er heiße, welches Standes er sei; in welchem Gasthause er wohne! Sein Neuhäuser war auf den ersten Anblick zurückredend. Eine glühend rote Karbe ließ vom Schadel und Stirn zwischen Auge und Nase über die rechte Wange bis ans Kinn hinab und schien sein Angesicht in zwei ungleiche Hälften zu spalten. Das mußte eine furchtbare Wunde gewesen sein! Der schärfste Säbel mußte sie gemacht; die Kamme eines Messers mußte den Säbel geföhrt haben. Aus dem entstellten Antlitz lachten zwei wunderbare Augen. War ihr milbes Feuer trüb, auf wem sie freundlich ruhten, der fühlte sich verhöhnt mit dem abstrakten Blick der

Narbe. Sie stellten beinahe wieder her, was mörderischer Stahl vernichtet: die Schönheit des zerstörten Gesichts, der edlen Züge.

„Ihm zunächst saß ein junger Mann, der bis dahin absichtlich verstanden, ein Gespräch anzuhören, weil seine künstliche Sinnlichkeit ausgelehnt gegen den scheinbaren Dramatiker, der seinerzeit eben auch nichts getan, in nachbarliche Beziehung zu geraten. Jetzt, nach aufmerksamem Hinsehen, schwand das ungeredete Verurteil. Eine kollegialische Empfehlung erwartete im angehenden Künstler für den vielfach gelobdeten Poeten; wahrheitsgemäß gedachte er an manche wegwandende Kritiken, die über seine eigenen Werke, seine in Fleiß und Liebe gemachten Versuche bei der letzten großen Ausstellung erfolgt waren, und deshalb hegte er sich, daß der Nachbar mit der Schärfe sich des Schauspielers „Das Bild“ annehmen wolle. „Sie haben sehr recht, mein Herr“, sagte er vertraulich, „den wähligen Herren ihre Unantastbarkeit vorzuhalten. Das Bild mag große Schwächen haben; ohne immeres Leben kann's doch nicht sein, denn würde es auf der Bühne lebendig werden. Kennen Sie vielleicht den Verfasser?“

„Ich höre seinen Namen heute zum erstenmal. Nach fünfjähriger Abwesenheit erst seit einigen Tagen wieder im Inneren Deutschlands, ist mir alles unbekannt, was unterdessen ausstaudie.“

„Dann haben Sie auch wohl die hiesigen Schauspieler vorher nicht?“

„Niemals. Aber Sie?“

„Ich befinde mich bereits länger hier und reisäure selten eine interessante Vorstellung. Wünschen Sie etwa über jenen oder diese nähere Auskunft?“

„Sie kommen meiner Zeit zuvor. Wollen Sie mit den älteren Mann nennen, der den Marchese gibt?“

„Er, das ist mir's nicht dankbar! Noch einer aus der alten Schule; man hört's aufs erste Wort; man sieht's beim ersten Blick. Und worin liegt das nun? Wäre's nur Einbildung?“

Der Fremde schien den gefälligen Meister neben sich zu verweisen, während er in vergangene Zeiten träumerisch verlor. Der Nachbar ehrte ihn Schweigen und hörte ihn nicht. Erst das Anstören des Vorkangs rief ihn zur Gegenwart zurück.

„Neh' eine Frage“, hab' Wulff nach langer Pause an ... denn daß es unser Freund ist, den wir da wieder finden, wissen mein Vater schon ... Wer ist der Herr, welcher den deutschen Krieger mit jugendlichen modern-italischen Anstande freile?“

anderen Stellen leicht fündig werden kann. Er ist übrigens hier durchweg für einen vortrefflichen Schauspieler. Sein Name ist Julius.“

Wie der Vater sich wenige Minuten nachher wieder mit einer Bemerkung an den Nachbar wenden wollte, hatte dieser sich unbemerkt verloren, vor Abschluß der Tragödie.

Wer ihm hätte nachgehen wollen, würde ihn am frühen regnerischen Abend auf der berühmten Terrasse gefunden haben, wo außer den Schilwachen sonst kein Mensch mehr weilte, und wo er, Wind und Wetter nicht beachtend, lang, auf und ab wandelte.

„Julius! Will's wohl glauben, daß der die militärische Haltung auf der Bühne nicht mehr los wird. Mehr Offizier als Schauspieler! Und muß dennoch Lust zur Sache gehabt haben, sonst hätte er die Uniform nicht zum dritten Male ausgezogen. War schon Rittmeister. Ehrenvolle Stellung! Von den Kameraden geachtet und geliebt, dekorirt, als braver Soldat bekannt. Jetzt wieder Komödiant ... nicht doch; königlicher Hofschauspieler. Da jäh! Das Klingt denn gleich anders. Er hatte leicht wieder aufzutreten; fand überall offene Türen, wo er ankloppte. Ein Nischen verstanden, aber nicht schwerer, nicht tiefer wie gerade nötig, um die Teilnahme schärer Welt zu heigern. Nicht herumschleichen, nicht zur Frage entstell, gleich gewissen deuten, die ... Ob ich ihn aufsuche? Nicht doch! Er mußte denken, ich läme ihn anzubetteln. Ohne Auszeichnung, gemeiner Soldat geblieben, ihm ein Fremder ... nein, kein Fremder! Hat er mich nicht agieren sehen? War er's nicht, der die Achseln gestutzt zu meinen patriotischen Reden? Setzen Sie sich mir vor; ich bin dankbar, daß ich ein zügig Stunde meines Lebens, die es wert war, daß ich überhaupt gelebt habe. Ihm verdanke ich die Narbe, die mein Antlitz in zwei Teile und mich für immer vom Komödientenspiel trennt. Für beides hab' ich ihm zu danken. Morgen des Tages such' ich ihn auf!“

Nachdem er diesen Entschluß gefaßt, gab er zernerer Kampf wider Wind und Regen auf. Fröhlich ging er ins dürftige Gasthaus, wo er im ärmlichsten aller Gemächer eingekerkert war. Er durchzählte seine Verhältnisse und machte die niederlagende Entdeckung, daß die letzte der größeren Silbermünzen, die er noch besaß, heute Abend in die Hofkassentasse gefallen sei. Was er von kleineren Ausgleichungsmitteln in der Börse vorhanden, genügt kaum für die unentbehrlichsten Bedürfnisse weniger Tage. Er legte sich nieder mit dem Gedanken: auf diese Weise wird es allerdings ein. Weller sein, der dem Theaterfolger und Kriegerkameraden morgen ins Quartier rückt. Gestimmt für ihn und noch schlummer für mich! Doch das soll mich nicht hindern zu schlafen und zu träumen ... geliebte's Gott, von ihr! (Fortsetzung folgt.)

unter denen sich Azelo — der von der Stellungnahme Lopychins ihm gegenüber Wind erhalten hatte — sich nach Petersburg begab, und sich mit dem Chef der Stabskanzlei, Gerasimov, zu dem Polizeiminister begab. Voputin soll von ihm das Los Plehwe angeklagt worden sein, wenn er Azelo denunzierte. Lopychin habe aber trotzdem seine Absicht durchgeführt.

Politische Uebersicht.

Fürst Bülow's Kampf gegen die Konservativen und gegen die Sozialdemokratie. Im Dreiklassenparlament Preußens hatte am gestrigen Dienstag der Ministerpräsident Fürst Bülow eine Aufgabe zu erfüllen, die seinen keinen diplomatischen Eintragskünsten gerade entsprach. Er mußte auf der einen Seite sich wehren gegen die heimlichen Intriguen der Kreuzzeitungs-Ligue, der Reinen, aber mächtigen Gruppe der Konservativen, die ihn mit der Behauptung jätzen wollen, daß er den Staat nicht genügend verteidigt habe, um dann an seine Stelle einen Mann der brutalen Dummheit zu setzen, der sich nach ihrem Herzen regiert. Er mußte weiterhin die Konservativen des Parlaments und zugleich die sogenannten Freisinnigen die im Vilde schlüpfen, möglichst an sich fesseln, und mit einigen eleganten Wendungen über die Schwierigkeiten der Situation hinwegkommen. Er löste diese Aufgabe, die eines Staatsmannes würdig ist, nach alterprobiertem Ballettschritt preussischer Regierungsmethodik, indem er mit einem wilden Angriff gegen die Sozialdemokratie schloß, die er nicht nur als antinational, antimonarchisch und antireligiös, sondern auch als antisozial bezeichnete. Für Bülow ist offenbar der Zentralverband deutscher Nationalisten die soziale Revolution in Deutschland. Dann spielte der Ministerpräsident mit dem Gedanken eines neuen Ausnahmegeretzes. Einseitig glaubt er noch durch energische Anwendung der Machtmittel, die die bestehenden Gesetze dem bürgerlichen Staate geben, die Arbeiterbewegung niederhalten zu können. Aber für einen künftigen Ausnahmezustand, den er mit rücksichtsloser Brutalität durchzuführen versprach, machte er schon heute die bürgerlichen Parteien zur größten Feindin. Keine scharfe Kritik der bürgerlichen Parteien aneinander, keine Kritik der bürgerlichen Parteien an der Staatsverwaltung, um nicht die Autorität zu gefährden, und festes Zusammenhalten aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie, weil Fürst Bülow sie alle als konterwärtig und reaktionär empfand, gegenüber der aufstrebenden Macht der Arbeiterklasse. Dieses Regierungsprogramm des Reichskanzlers zeigt, wie wenig Gehör der Rechtszustand in Preußen-Deutschland noch ist. Um einen wankenden Kaiserstuhl zu stützen, kann noch jeder beliebige Minister mit dem Ausnahmezustand und dem Galgen drohen. Einseitig hat der Reichskanzler freilich genug zu tun, um sich aus den Schwierigkeiten der Situation herauszureden. So redete er den Konservativen gut zu, die Reichserbschaftsteuer zu schließen, deren Ausdehnung sie gestern ganz kategorisch abgelehnt hatten. Die Freisinnigen mahnte er, dem Fall Schüding keine symptomatische Bedeutung beizulegen, und verbrach ihnen, weiter keine Beamten, die freisinniger „Uebersetzung“ seien, zu mahnen. Mit der Ausrufung, daß es dem Staate nie auf die Genüme, sondern immer nur auf der nötigen Takt und die Reserve ankomme, ließ er sich allerdings ein Hintertürchen offen. Vor allem aber befürchtete der Reichskanzler Schwierigkeiten von der eigentlichen engeren Frontlinie. Nicht umsonst kann er betont haben, daß er von den politischen Beamten keine Durchsetzung, sondern eine Unterjüngung seiner Politik verlange. Solch ein Regierungspräsident wie Herr von Dölega-Kojirovski, der den Schüding-Standal heraufbeschwor, um Bülow's Niederkunft ummöglich zu machen, ist in der preussischen Verwaltung natürlich nicht der Einzige. Auch die Nachwehen der Kaiserinterview-Debatten, da Fürst Bülow den Kaiser preisgab, um sich zu retten, hat er in der Folgezeit noch nicht überwunden. Er bezieht sich auf alte Lohndebatten des Kaisers, die er in früheren Debatten über das persönliche Regime der Kritik der Sozialdemokratie, die schon viel früher eingestellt hat, entgegenstellte, und entschuldigte seinen jüngsten Stellungswechsel damit, daß er als überzeugter Monarchist vor allem die historische Stellung der Krone Preußens nicht aufs Spiel setzen und abnutzen lassen durfte. Kann man sich eine stärkere Kritik des Kaisers denken, als daß sein Benehmen und Auftreten geeignet ist, die Krone Preußens überhaupt zu diskreditieren? Uns kann es gleichgültig sein, ob Bülow sich herausredet oder gestürzt wird. Wir werden auch, wie Genosse Frank heute treffend im Reichstag sagte, mit dem offenen, statt mit dem jetzigen verdeckten Ausnahmegegesetz fertig werden.

Im Abgeordnetenhaus fand die Rede jedenfalls bei den bürgerlichen Parteien die glänzendste Aufnahme. Hatte vorher der Freisinnige Dr. Heimer mit einiger Schärfe zu Gunsten der Wahlrechtsreform, der Selbstverwaltung der Gemeinden und der direkten Reichssteuern gesprochen, so machte nach der Rede der Schönredner Pöschke nur tiefe Verbeugungen vor Bülow's Genialität. Er schloß sich ganz dem Aufrufe Bülow's zur Einigung aller bürgerlichen Parteien an und begte besonders gegen die gründlich gehasste Demokratische Vereinigung, diese „Spaltstange der linksliberalen Einigkeit“. Auch das Zentrum ist bereit, seinen Frieden mit dem Kanzler zu machen, wenn er nur die „heilige christliche Sitte“ schützt, das heißt den Hofen die Volksschule ausliefert. Von der Wahlrechtsreform spricht das Zentrum dann nicht mehr und von direkten Reichssteuern will es nichts wissen.

Im Reichstage nahm Genosse Frank die Gelegenheit wahr, auf der Stelle eine Antwort auf die Schatzmachereide zu geben, mit der Fürst Bülow im Reichshaus sich die Juntervergebung für seine angeblichen liberalen Sünden zu erkaufen gesucht hat. Der fürstliche Beifall, mit dem unsere Fraktion das vom Genossen Frank wirklich vorgebrachte Urteil unerschrocken auszusprechen kann, zeigt, daß jeder „Geld registriert“, was den

Begnern zeigen, wie wenig wir etwaige Bismarck-Nachfahren des Großherzoglichen Fürsten Bülow in Kärntnerstiefeln gehört in den „Simplicissimus“, der ihn ja schon einmal in dieser komischen Pose gebracht hat.

Warum sprach niemand gegen Noeren?

Eine Reihe oppositioneller Blätter hat es bedauerlich, daß es die Sozialdemokratie verabsäumt habe, zu der letzten Heligendebatte der „Nachkultur“-Interpellation, im Abgeordnetenhaus Stellung zu nehmen. Auch Parteigenossen äußerten darüber ihre Verwunderung.

Demgegenüber konstatiert der „Vorwärts“, daß die Sozialdemokratie den Genossen Seimann als Sprecher zu dieser Frage bestimmt hatte, dem aber durch die Verlegung der Debatte das Wort einweisen abgeschritten wurde. Ein anderer Redner, Herr Traeger, versichtete wider alles Erwarten freiwillig wegen der vorgeschrittenen Stunde. Daran, mit dem sozialdemokratischen Redner zu tauschen, hatte er offenbar nicht gedacht. Es ist also jedenfalls nicht Schuld der Sozialdemokratie, daß sie der potenzierten Heuchelei der Verweigerung nicht den Sandpunkt einer unvermuthet freien Weltauffassung entgegenzusetzen vermochte!

Ein Kapitel über den Paradedrill finden

wir in einem sehr patriotischen Blatte. Wir geben folgende interessante Stellen daraus wieder:

Der Paradedrill wirkt schädlich. Die ganze Form und der Schwung in der Bewegung ist das Gegenteil von dem, was der Krieger jetzt im Gefechte braucht. Außerdem erfordert die heutige Paradeausführung einen sehr großen Aufwand an Zeit und Kräften und dient doch nur einem Schauspiel. Wenn Manneszucht und Gehorsam, Anordnung, Selbstverleugung und Rücksicht auf den Paradedrill bezwecken, so würden sie im Kriege, der dessen Ausföhrung fordert, bald zusammenbrechen. Unsere Armee würde also durch Fortfall des jetzigen Paradedrills nur gewinnen, nichts verlieren. Sie würde auch nicht weniger volkstümlich werden; Einsätze würden sie nur um so höher schätzen. Unsere Vorschriften betonen, daß im Feinde nichts geliebt werden soll, was im Kriege wieder abzuhelfen ist. Damit läßt sich der Paradedrill logisch nicht vereinbaren.

Der Paradedrill wird von vielen nicht für schön erachtet. Er ist ganz unnatürlich, verbräutet unnötig viel Kräfte, schädigt die Hüfte und damit die Fortbeweglichkeit, ist im Gelände fast immer unausführbar und im Kriege ganz überflüssig. Ich habe in Berlin ein Gemälde gesehen, das Wäcker darstellt, wie er die herbeiziehenden Truppen nach Plam weist. Leuchtenden Auges jubeln ihm die Soldaten zu. Das ist der Paradedrill des Arztes! Man verleihe damit die heißen Bewegungen und angänglichen Mäße unserer Leute in der heutigen Friedensparade oder das Pfaffenkopfen einer Abteilung der Strafe, wenn sie eine Ehrenbezeugung erweist!

Es ist nicht jedermanns Sache, die sich vielleicht im Felde auszeichnen können, aber niemals einen befriedigenden Paradedrill zu führen. Die Leute werden nach Möglichkeit verlehrt. Aber sie leiden darunter und verlieren an Selbstvertrauen. Das ist der moralische Nachteil des Paradedrills. Auch nicht mit dem Marsch geht es bei uns. Der Marsch ist ein Zweck. Aber Zweck kann doch nur sein, das Gebot auf dem Marsch und im Gefechte zu handhaben, unter Schöpfung seiner Eigenheit als Zweckweise. Um ihrer selbst willen oder um gut zu klappen haben die Griffe keine Berechtigung. Das Regiment ist überflüssig; als Ehrenbezeugung genügt Einhalten unter dem Gebot in tadelloser Haltung. Kein Vetter einer guten Schützmannschaft würde dieser Mißhandlung zustimmen, die das Gebot des Soldaten beim „Griffelopen“ erdulden muß. Unzählige Fingererlegungen mit oft wochenlanger Dienstentziehung, Panazinien, Gliederverlust, selbst Dienstunbrauchbarkeit sind dessen Ergebnis.

Die große Reduzierung der Mißhandlungen hängt mit dem Paradedrill zusammen; im Felddienst zum Beispiel kommen kaum welche vor. Dient die Parade wirklich zur „Reinigung“ der Truppe, so wird dabei jedenfalls geprüft, was dem Kriege nicht entspricht.

Auch diese sozialdemokratische Reichstagsrede wird jetzt gehalten von einem „Kriegserfahrenen alten Däner“ in der „Tägl. Rundschau“, die zeitweise das Lieblingsblatt des Kaisers ist. So bricht sich — langsam allerdings, sehr langsam — die Erkenntnis über unseren militärischen Aufzug und Unnuth Bahn — selbst bei den Offizieren.

Zum Wählerrecht in Nord-Schleswig.

Die Kritik der Arbeiterkassen an dem Verhalten der famolen Wählerrechtständerchaft ist wahrlich jetzt haben gar fast alle Organisationen beim Wahlrecht der Stadt Woborn einen Protest gegen das Aktenprotokoll vom 17. Dezember 1908 eingereicht. Der Wahlverein der Reichslandvolkspartei für den Reichslandvolkswahlkreis Woborn-Verden-Stein-Verden-Verden, der Wahlverein der Arbeiter für den Kreis Woborn-Verden, der Wahlverein der Reichslandvolkspartei für den Landtagswahlkreis Schleswig-Holstein und der liberale Verein Woborn. Die Protestler bitten, daß der Wahlrecht dem Wahlrechte die Zustimmung verweigere. Gegen den Wahlrechtsentwurf wollen ferner auch die Arbeiterkassen und Geschäftsleute Woborn protestieren. Ein freies, unabhängiges Institut hat den demokratischen Verein Woborn beauftragt, eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Herr v. Grottel spricht in derselben über das Thema: „Die Mandatsniederlegung der Woborn-Verden-Verden.“

Zur Wahlrechtsdemonstration in Dresden.

Die Verleumdung der bürgerlichen Blätter über die Wahlrechtsdemonstration in Dresden enthält viele Unwahrheiten. Es wird z. B. angegeben, die Demonstration hätten die Sozialisten mit Schützen und Säbeln angeführt. Wie uns von mehreren Augenzeugen berichtet wird, widerspricht es den Tatsachen. Die Demonstranten befanden sich noch einige Schritte von der Polizei entfernt, als diese plötzlich heraufkam und dann auf die Masse losbrach. Ferner wurde berichtet, daß ein Polizeianführer schwer verwundet sei. Dies ist auch nicht wahr. Die Schimpfe mit den nur einige leichte Verletzungen, die sie sich ebenso selbst durch Unvorsicht selbst beigebracht haben können. Es ist auffällig, daß die Sozialdemokraten von den Unterbeamten der Polizei nicht behandelt worden sind, und als sie Hilfe leisten wollten, ihnen ausdrücklich verboten wurden. Dem Sanitätär, dem die Hand reichte wurde, muß wahrscheinlich der Name abgenommen werden. Nach den Berichten bürgerlicher Blätter sollen im ganzen 26 Verletzungen vorgekommen sein, von denen 3 schwerere waren. Verwundet sind im ganzen etwa 20 Demonstranten, davon 6-8 schwer.

Am Morgen fanden in der Nähe des Schlosses wiederum Zusammenkünfte zweier Wahlrechtsdemonstranten statt.

Es wurde beschlossen, die Zusammenkünfte wieder regelmäßig abgehalten und vergrößert stattfinden zu lassen.

über den Wahlrechtsentwurf am 26. Januar 1909. Ein Schlichter nach den Linden zu gelangen. Aber auch da stand eine Schutzmantelkette bereit, durch welche die Demonstrierenden nach der Marktschleife abgelenkt wurden, wo dann endlich die Menge zerstreut und nach verschiedenen Richtungen auseinandertrieb wurde. Zu Störungen ist es bei dieser harmlosen Demonstration, die, wie behauptet wird, durch Tabaarbeiter veranlaßt sein soll, nicht gekommen.

Preussische Sparpolitik. Im Etat des preussischen Kulturbudgets werden 5000 Mk. als Entschädigung für den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg verlangt, zur Bestreitung der Kosten für ein Abfahrtsquartier, das er in einem Hotel am Potsdamer Platz hat. Beabsichtigt wird diese Forderung damit, daß der in Potsdam wohnende Oberpräsident in seiner Eigenschaft als Präsident des Provinzial-Schulkollegiums etwa 30 mal im Jahre in Zügen nach Berlin fahren muß. Der Oberpräsident würde also für jede solche Reise nach Berlin nicht weniger als 165 Mk. bekommen. Dabei ist es durchaus nicht nötig, daß er in Berlin übernachtet; denn nach Potsdam gehen auch in halber Nachtstunde noch Züge, und die Symphonie des Provinzial-Schulkollegiums finden ganz gewiß nicht zu mitternächtlichen Stunde statt. Aber wozu sind die Schutzmantel da!

Die Steuerkommission des Reichstages nahm einstimmig den § 5 des Finanzgesetzes an, der als 3. Punkt für die Verbrauchssteuer der Zuckersteuer den 1. April 1910 festsetzt.

Die Wähler des Reichstages. Der Wähler des Reichstages macht wieder einmal von sich reden, indem er den Wahllokal verläßt, um gegen alles aus Posen kommende Her. Er behauptet, daß alle Posen Bierbrauer seien den Tischen wahlenteils Bier spenden gemacht haben. — Wir registrieren dies nur deshalb, weil der Wähler immer als vermeintlich hingestellt wird, wenn ihn unterdrückt und g-hubelt Arbeiter anwachen.

Kommunale Arbeitslosen-Fählungen werden am kommenden Sonntag unter Mithilfe der Arbeiter-Organisationen aller Richtungen in Köln, Mülheim a. Rh. und Kalk stattfinden. In Köln werden diese Fählungen seit mehreren Jahren jährlich 2 Mal vorgenommen.

Die Verleumdung des Reichstages. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute über den Fall Kopisch-Mehring. Der Abg. Kopisch hat bekanntlich eine Verleumdung gegen den sozialdemokratischen Schriftsteller Franz Mehring angeordnet und dieser gegen den Abg. Kopisch die Widerklage erhoben. In dieser Widerklage hat das Schöffengericht die Genehmigung beim Abgeordnetenhaus nachgesucht, in der Kommission hat beschlossen, dem Plenum vorzuschlagen, im Interesse des Abg. Kopisch die Genehmigung zu dieser Widerklage zu erteilen.

Ein blauschwarzes Hebereichenkommen zur nächsten Reichstagswahl ist für die Wähler, in dem die Sozialdemokraten einfluß in Betracht kommt, in Elsaß bereits getroffen worden — bezeichnete in der Voraussage, daß die Wähler in der Wahl bis dahin an den überwindlichen Dingen gebot. Nach einer Mitteilung, die von absolutverlässiger Seite ausreißt, soll dem Zentrum von den Liberalen- und Sozialdemokraten der geschätzte Betrag der Mandate in Straßburg-Land und Colmar, sowie, wenn sich die dortigen Liberalen darauf einlassen, in Gemüthen garantiert werden, wofür der Zentrumsmann in Straßburg-Stadt nahegelegt werden ist, den Freisinnigen- und Sozialdemokraten im Wahlkreis Wülhausen soll das Zentrum von einer eigenen Kandidatur Abstand nehmen zugunsten einer gemeinsamen bürgerlichen Sammelkandidatur, als deren Träger der im Jahre 1907 bei der Stichwahl in den Wahlen Colmar und Straßburg-Land durchgeföhrte Colmarer Bürgermeister Plumenthal in Betracht kommt. Diese Spekulation auf die Zentrumsmittelung erklärt allein den sozialdemokratischen Eifer, mit welchem Blumenthal neuerdings gegen unser Wülhäuser Parteiblatt Ehrenbeleidigungsklage anstelt — machte er doch neuerdings die Staatsanwaltschaft auf sich wegen einer angeblich beleidigenden Anspielung, für die ein Zentrumblatt das Tatsachenmaterial geliefert hatte und auf die unser Parteiblatt lediglich zur Kennzeichnung des liberal-demokratischen Bündnisses hält. In Straßburg, Colmar und Straßburg, die Sozialdemokraten aus den Gemeinderäten hinauszuweisen. Dieses erneuerte Bündnis soll jetzt bei der Reichstagswahl dem Zentrum, dem Sozialdemokraten die Mandate von Wülhausen und Straßburg wieder abzunehmen.

Unsere Genossen, die dank dieses Warnungssignals eines Eingeweihten frühzeitig genau dem Gegen in der Karnevalshausen driften, werden ihre Vorkehrungen so treffen, daß die Kuchhändler diesmal nicht auf ihre Rechnung kommen.

Der neue Koalitionsvertrag in Nord-Schleswig. Die Aufhebung der vom dänischen Botschafter für Hensburg und Umgegend nach Valsburg einberufenen Versammlung ist nicht das einzige Merkmal dafür, daß in Nord-Schleswig die Verwaltung mit erneuter Macht wieder eintritt. In dieser Versammlung hatte sich auch der Gemeindevorsteher Carl von Grottel als Vizepräsident eingemeldet. Derselbe hatte nun vom Landrat folgendes Schreiben erhalten:

„Da festgestellt ist, daß Sie an der Versammlung teilgenommen haben, so eruche ich Sie, ungesäumt Ihre sämtlichen Ämter niederzulegen.“

Herr Grottel war stellvertretender Amtsverweser und Landesbeamter. Die Vorgänge gegen, daß die Regierung das Drängen des dänischen Vereins für das nördliche Schleswig, an dessen Spitze der Hensburger Landrat Dr. Hahn steht, nachgegeben hat, und daß eine neue Verfolgungsperiode gegen die dänisch geföhrten Nord-Schleswinger eintrete.

Ein mecklenburgische Liebesgabe. Die agrarische Mecklenburger „Warte“ in Wismar meldet: „Der Rittmeister von Proosten am Hohen-Isom schaffte sich kürzlich ein Lastrauto mobil an für den Preis von 18,000 Mk. Dem Staate wird ihm hierzu ein Zuschuß von 5,000 Mk. gegeben mit der Bedingung, daß er das Automobil fünf Jahre hindurch unter staatlicher Kontrolle halten und ebenfalls auch für Kriegszwecke bereit halten muß.“

Ja, ja, es ist nicht so ohne, in Mecklenburg ein Junfer zu sein.

Subvention für den Norddeutschen Lloyd. In der vorigen Session des Reichstages hat die Regierung eine Vorlage eingebracht, wonach dem Norddeutschen Lloyd eine jährliche Subvention von 500,000 Mk. gezahlt werden sollte, für Erweiterung der Post-Dampfschiffverbindung mit Ostasien und Australien durch Einrichtung einer vierwöchentlichen Verbindung zwischen dem Schwebeliege-Verdein einerseits und Japan, sowie Australien andererseits. Der Reichstag hat damals nur 230,000 Mk. bewilligt. Nun ist aber abermals eine Vorlage vorgegangen, wonach die 500,000 Mk. in dieser Session bewilligt werden sollen. Der Norddeutsche Lloyd hat natürlich den bestehenden Vertrag nur bis 1. April 1909 verlängert und droht nun, die Linie nach Hong-Kong einzoen, die die andere nur achtmalwöchentlich betreiben zu wollen. Der Lloyd beabsichtigt sein Verlangen damit, daß er in erster Linie eine Gewerkschaft sei und im Interesse seiner Aktionäre außer Stande ist, in so schweren Zeiten, wie gegenwärtig, verbindliche Verträge weiterzuführen. Die Regierung fügt sich auf das Material, daß ihr der Norddeutsche Lloyd unterbreitet hat und verlangt nun vom Reichstage, daß er die 500,000 Mk. bewilligen solle. Die Gründe, die im vorigen Jahre für Ablehnung dieses Antrags sprachen, bestehen auch heute noch, so daß beim besten Willen nicht zu erhellen ist, wie der Reichstag dazu käme, jetzt eine andere Stellung einzunehmen, um den Profit der Aktionäre des Norddeutschen Lloyd zu erhöhen.

Wir sind eine Erwerbsgesellschaft, sagen die millionenreichen Arbeiter, erwerben wollen wir, aber nicht dem „Vaterland“ dienen.

Ausland.

Zur Lösung der Sprachfrage in Oesterreich. Die Zahl der Teilnehmer der am 26. Januar beginnenden Enquete über die Sprachfrage dürfte 25 erreichen. In derselben wurden außer

den Vertretern der verschiedenen und deutschen Parteien die Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, der Oberhauspräsidentschaft und des Reichsrates, die ehemaligen Reichsminister Rathsch und Prade, die Klubmitglieder Kueper und Schloffer und zwei Sozialdemokraten zu Gast geladen. — In Österreich steht man die Sozialdemokraten zur Lösung wichtiger sozialer Probleme heran, die Volkswirtschaftliche Angst vor den Umwälzungen ist dort offenbar nicht vorhanden.

Von den Unruhen in Persien wird nach Petersburg gemeldet, daß es den Truppen des Schahs endlich gelungen sei, die Revoluzzer zu besiegen und Tiflis einzunehmen. Millionenrichtungen finden dort im Namen des Schahs statt. Viele Bewohner fliehen über die russische Grenze, wo viel russische Militär bereit steht, um einzufrieden, sobald Europäer angezogen werden oder das Unterliegen um sich greifen sollte. — Die Wahrheit der Nachrichten kann zur Stunde nicht kontrolliert werden.

Eine politische Falschmünger-Gesellschaft? Die Polizei verfolgte mehrere Mitauteure des anarchistischen Blattes „Guerre Sociale“ (Soziale Krieg), welche in Paris, in der Provinz und im Ausland solche internationale Postanweisungen im Umlauf setzten. Mitglieder dieser Bande sind verhaftet, nämlich 2 in Vatel, 1 in Mannheim, 2 in Schwabach und 2 in Berlin. Die Polizei ist diesem Schwindel auf die Spur gekommen und hat auf telegraphischem Wege den betreffenden Polizeibehörden im Ausland Anweisung gegeben, und den Schwindlern eine Falle gestellt. Der Leiter des Blattes „Guerre Sociale“ in Paris erklärte, die Verhafteten sind nur Gelegenheitsarbeiter gewesen und werden nicht an den ständigen Arbeitern des Blattes.

Wieder ein Spiegelerfolg. Der politischen Geheimpolizei in Petersburg ist es gelungen, eine Gruppe von Terroristen zu entdecken, welche anarchistische Anschläge gegen hochstehende Beamte vorbereiteten. In der Wohnung eines Mannes in Konstantinopel verhafteten sich vier Mitglieder gegen 30 Personen. Von diesen wurden, als sie dort eintrafen, 11 festgenommen und 17 noch im Laufe des Tages verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich drei Studenten. In dem Quartier des Verhafteten wurde eine umfangreiche Korrespondenz gefunden und eine Reihe von Briefen verhafteter im Ausland wohnender Revolutionäre aufgefunden. Die wichtigste Nachrichtenmittel die Polizei solche Erfolge erreicht, darüber unterrichtet unser heutiger Leitartikel.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. Januar

Guerre, Breslau!

Guerre! Breslau strahlt in neuer Glorie,
Und endlich wird sein Vorrang anerkannt!
Es braucht zum Ruhm nicht Chronik und Historie,
Den Ruhm empfängt's aus widerwilliger Hand:
Da alles Volk im Reich vor Krieg erblasse,
Ist dort sein Haupt der Führer Breslaus jetzt!
Drei rote Adlerorden vierter Klasse
Hat man drei Vätern unserer Stadt verleiht.

Guerre! Des schändlichen Fieles Realisierung
Sich Schleiens Hauptstadt nahe nun bevor:
Sie findet bei der preussischen Revolution
Vielleicht auch höhere Ort' ein würdig Ohr.
Es hofft nun darf man gläubige Landeskrieger
Gewandt hat sich das Blut mit einem Mal!
Ein roter Adlerorden vierter Klasse —
Welch hoher Glanz für Heilbergs Arsenal!

Guerre! Hurrah! Ihr desorientierten Väter
Der Stadt, Heil euch und eurem schwarzen Fied!
Was oibis Kuhmoollereis für Stadtoertreter?
Anfennen wie's das orlenlo'se P!
Ihr Bürger, Blah! Dem Doren eine Gasse!
Wenn erst das Stadtkollegium Sigmars hält
Zum Schluß der roten Adler vierter Klasse,
Dann ist Breslau die schönste Stadt der Welt.

So ungeheuer dichtete Sigmars Wohnung im „Ull“, als im D-lode drei Berliner Weibchen preussisch verlornt werden wärrn Man sieht, mit einzigen Vorwänden an, die wir uns erlaubt haben, daß das Poem auch für Breslau.

Ein Sprüche gegen das neue Hochwasserregulierungsprojekt.

Ueber die Regelung der Hochwasser, Deich- und Vorflutverhältnisse der oberen und mittleren Oder hat bekanntlich die Strombaubehörde einen Sonderplan ausgelegt, wonach für die Regulierung der Oder bei Breslau die Hochwasser durch den Weidenskanal geleitet werden sollen. Hiergegen hatte der Magistrat Breslau in einer Denkschrift vom 21. Dezember 1908 Einspruch bei dem Oberpräsidenten erhoben. Diefem Beispiel sind eine ganze Anzahl Einsprüche von Interessenten, zum Beispiel von der Papier-Fabrik Sacrau, von einer Anzahl Gemeinden und endlich auch von der Weideregulierungsgenossenschaft Wildschütz-Weidenhof gefolgt, so daß ein ganz umfangreiches Material vorliegt, wonach das Projekt des Weidenskanals voraussichtlich in weite Ferne gerückt sein dürfte. Bekanntlich sind über hundert Einsprüche eingereicht worden, darunter ist derjenige der Weideregulierungsgenossenschaft Wildschütz-Weidenhof von weitestgehender Bedeutung. Die Genossenschaft hat bei ihrem Einspruch ein so umfangreiches Beweismaterial zusammengetragen, das geradezu unüberwindliche Verhältnisse bezeugt und infolge dessen wohl nicht anders als in unüberwindlicher Weise bleiben, als daß das frühere Projekt der Schwarzwasser-Regulierung, wie solches bereits durch Sonderplan im Jahre 1901 bekannt gegeben wurde, doch noch zur Ausführung gelangen dürfte. Die Kosten, die das Weidenskanalprojekt mit sich bringt, sind auf Grund der erläuterten Einsprüche derartig hoch, daß der Magistrat mit seinen erhobenen Bedenken vollkommen Recht bekommen hat.

* Die mangelhafte Erziehung der Kinder durch die Eltern. Wer über das Jugendgericht aufsucht, kann allerlei Studien in Bezug auf die Erziehung der Kinder machen. In manchen Fällen ist der jugendliche „Verbrecher“ eine Waife und so durch die herliche „Ordnung“ dem Kaiser in die Arme getrieben; aber auch in vielen Fällen sind es die Eltern, welche das Erziehungsversagen — freilich aus naheliegenden Gründen — vernachlässigen. Das Kind ist im Grunde gut, aber durch falsche Erziehungsmethoden wird es „schlecht“, dies konnte man auch in dem Sohne des Mannes N. sehen, der letzten Werten Urkunden fälschung und Diebstahl angeklagt war. Das Betragen der Eltern dieses Kindes vor Gericht war ein deklariertes, daß der Richter sie nicht verwarnen mußte, sie sich ruhig verhielten. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo um sie den Sohn nach außerhalb in Arbeit schicken und ihn nicht lieber in Breslau beschaffen und richtig erziehen, antwortete der Vater: Der Junge müsse sich selber erziehen. Er habe sich auch selber erziehen müssen und die Hauptfache sei, daß der Junge ein Geschäft erlerne und zu Hause bleibe. Der Richter, der während der Sitzung zum Schluß gegangen war, lachte aus, daß der Junge einen guten Beruf habe, aber er habe die Möglichkeit, daß die Eltern ihn in die Irre führen und ihn in die Irre führen lassen.

nur die Erziehung vernachlässigen. Hier beantragte der Staatsanwalt eine Woche Gefängnis. Das Gericht erklärte aber nur auf neun Monate Gefängnis oder drei Tage Gefängnis, da hier die schlechte Erziehung die Schuld an den Fehlern des Kindes liegt. — Der Arbeitsschlichter Max W. war ebenfalls des Diebstahls angeklagt. Er war bei einem Schneider in die Lehre gegeben und beendete dieselbe am vierten Tage seiner Lehrzeit unter Mitnahme des Korbes mit den Semmeln, die er angetragen hatte. Mit dem Korbe und den Semmeln wanderte der Junge nach Köln, bereuerte die Badstraße und wartete dann den Korb fort. Dafür erhielt er eine Geldstrafe von 15 Mark oder 5 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur 3 Mark Geldstrafe beantragt. Hier erklärte sich der Vater außer Stande, den Jungen zu erziehen und beantragte selbst die Haftvernehmung. Er diese den Jungen aber besser wied?

Aber auch die Liebe erzeugt jugendliche Liebe; das bewies eine Fleischhaffine einer tschechischen Arbeiterin, eines aus Böhmen, schmutzige Hände, die in einer Kolonial-Anstalt für 6 Mark wöchentlich befristet sind. Der Vater, so erzählt das Mädchen, schon lange a. b. e. 1800, sie müsse alle 3 Mark abgeben, aber es reichte nicht zum Essen und sie wolle lieber hungern. In diesem Punkte hätte sie einer Arbeiterin aus dem Vorort 2 Mark genommen und hätte sich etwas zu essen gekauft. Das Gericht im Arrest hat dieser Umstände mit einem Verweis davon, daß sie sich zu tun geben, die kapitalistische Wirtschaftsweise, kann ja nicht der beste Vater nicht haben.

Das schamlose Treiben der Seelverwärtler, die Gaskler, müssen sich nach Deutschland begeben, damit sie hier der Ausbeutung verfallen, wurde am Dienstag vor dem Jugendgericht wieder einmal beleuchtet. Einer dieser „Agenten“ aus Bremen hatte in Russland einen jungen zehn-jährigen Menschen, namens Wochowski, mit dem Versprechen nach Deutschland gefloht, daß er 35 Rbl. Stundenlohn und immerwährenden Verdienst haben würde. Der junge Mann ließ sich von seiner Mutter vier Rubel geben, womit es ihm möglich war bis Westfalen zu kommen. Hier war er nun ohne jeden Pfennig, hatte nach seiner Auslage nichts zu essen und eine Nacht hatte er auch kein Nachlager, sondern mußte sich im Arden herumbläuen. Am 8. Januar gab ihm nun ein Herr 10 Rbl. Mit diesem Betrage löste er sich eine Bahnhofsarbeiterin und ging dann zu einem Rangierhaus, der nach Oberhausen abgehen sollte; mit diesem wollte er in einem Bremerischen Geschäft. Wenn Festigen deselben wurde er jedoch erwischt und der Behörde übergeben. Die eine Anklage gegen ihn wegen „Zerschlagung des Bahnhofs“ antwortete: Vor dem ich der Verurteilung (der übrigens kein Wort Leugnung sagen konnte) er nicht gewußt habe, sich haburck strafbar zu machen, denn in Russland sei es üblich, daß derjenige der im Fremdenhändchen mitführen nichts bezahlen brauche, er habe doch an die russische Grenze gewußt, da er es vor Künze nicht aushalten könne. Der Staatsanwalt aber glaubte der Behauptung nicht, sondern meinte, daß hier „eine Strafe am Rabe“ sei; er beantragte sechs Monate Gefängnis oder zwei Tage Gefängnis. Der Richter aber glaubte dem Verurteilten und hielt seine Tränen für echt. Er kennzeichnete auch das Verhalten der gewissenlosen Agenten, die solche Kinder aus ihrer Heimat locken, die dann hier erpressend wirken und dem Staat zur Last fallen, mit scharfen Worten. Auch erklärte er, daß sich der Anklagte seiner Straftat nicht bewußt gewesen sei. Im übrigen sei der Bahnhofsarbeiter ja auch gar nicht geschädigt worden. Aus diesen Gründen wurde er freigesprochen und seine sofortige Gastenteilung angeordnet. Seit dem 8. hatte er im Gefängnis geessen! Wann endlich wird von Reich wegen dem schändlichen Treiben dieser „Agenten“ das Sanktioniert gelegt werden? Leider konnten wir den Namen dieses menschenfreundlichen Agenten aus Bremen nicht erfahren.

* Die freie Studentenschaft Breslau gibt ihr Vereinsorgan, die „Maden der Künze“, in einem Gewande und wesentlich erweitert her aus. Schlichter ist Clemens Tackler, germanist. In einem Artikel von Anonymus Eindeut-Breslau wird ebendiese Klage geführt über den „Indifferentismus“, die Gleichgültigkeit und absolute „Wahrheit“ unter den Breslauer Studierenden. Es fehle der freien Studentenschaft der „anregende, wechselfähige Verkehr mit benachbarten Organisationen“, wie das beispielweise bei den mitteldeutschen Hochschulen der Fall ist. Ferner wird beklagt:

„Es liegt somit für die Fr. St. Br. die Gefahr vor, daß sie feble, die man anderswo bereits als solche erkannte und die man daher hier vermeiden möchte. Außerdem kann das Bestehen, gerade wegen der Isolierung recht orientiert sein zu wollen, die Fr. St. aus einer Krise in die andere führen. Im Grunde genommen hat auch die Fr. St. Br. bis jetzt nur von Krisen gelebt.“

Diese Klagen, die man von den pfeifenden, laufenden und Oränen feiernden, nur Schläge sein mollenenden anderen Studentenorganisationen nicht hört (im Gegenteil: die Korrierer!), beweisen aufs neue, wie wenig der deutsche Student sich in dem Kampf der Völkern im Vaterlande zu dem.

* Die nächst-Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins ist für Sonntag, den 31. Januar im Dab-Theater geplant. Da bei der Aufführung von „Maria Stuart“ die Nachfrage sehr groß war, wird auf vielseitigen Wunsch die Vorstellung wiederholt. Billets sind schon diesen Sonnabend Abend in der Expedition zu haben.

* Eine Versammlung der Holzarbeiter der Waggonfabrik Linke fand dieser Tage im Stadttheater Schwabhof statt. Zweck der Versammlung war es, den in letzter Zeit vorgenommenen Lohn- und Löhnerhöhungen im Verlebe. Der Vorstand brachte Hundert aus bezug einen eingehenden Situationsbericht, demselben anzuweihen wir unter anderem, daß Abzüge für die verpflichtenden Arbeiten vorzunehmen wurden, so zum Beispiel für Schießpulver und Anschlag 50 Pfennig pro Stück, für Armbrechen in Anschlag 20 Pfennig pro Stück, für Putzplatten 60 Pfennig pro Stück, für Tischplatten 70 Pfennig pro Stück, für einen ganzen D-Wagen 40 Mark, für einen Schlafwagen 30 Mark, für einen D-Wagen 50 Mark etc.; ebenso wurden auch die allgemeine Gewerbesteuer bis auf 30 Pfennig reduziert. Nach längerer Diskussion gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in dieser heißt es, daß man zu den Abzügen sein Bedauern ausspricht, und man erwartet, in Anbetracht des guten Geschäftsganges, welchen die Firma stets zu verzeichnen hatte, in soweit ein Entgegenkommen, daß die in Frage kommenden Lohnveränderungen beantragt werden, um dadurch Gelegenheit zu geben, das gute Einvernehmen zwischen Firma und Arbeitern ungehindert zu erhalten.

* Die Buchbinder veranstalten am Sonntag, Abends 6 Uhr, im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses wieder einen der schnell beliebt gewordenen geistlichen Familienabende bei freiem Entree. Gäste sind willkommen.

* Die Buchhändler hatten Donnerstag, Abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus ihre General-Versammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 2. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 3. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 4. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 5. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 6. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 7. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 8. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 9. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 10. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 11. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 12. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 13. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 14. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 15. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 16. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 17. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 18. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 19. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 20. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 21. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 22. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 23. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 24. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 25. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 26. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 27. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 28. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 29. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 30. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 31. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 32. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 33. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 34. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 35. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 36. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 37. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 38. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 39. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 40. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 41. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 42. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 43. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 44. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 45. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 46. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 47. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 48. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 49. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 50. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 51. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 52. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 53. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 54. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 55. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 56. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 57. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 58. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 59. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 60. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 61. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 62. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 63. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 64. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 65. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 66. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 67. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 68. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 69. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 70. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 71. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 72. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 73. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 74. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 75. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 76. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 77. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 78. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 79. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 80. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 81. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 82. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 83. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 84. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 85. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 86. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 87. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 88. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 89. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 90. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 91. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 92. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 93. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 94. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 95. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 96. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 97. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 98. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 99. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 100. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 101. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 102. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 103. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 104. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 105. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 106. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 107. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 108. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 109. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 110. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 111. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 112. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 113. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 114. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 115. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 116. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 117. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 118. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 119. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 120. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 121. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 122. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 123. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 124. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 125. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 126. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 127. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 128. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 129. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 130. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 131. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 132. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 133. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 134. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 135. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 136. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 137. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 138. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 139. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 140. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 141. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 142. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 143. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 144. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 145. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 146. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 147. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 148. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 149. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 150. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 151. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 152. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 153. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 154. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 155. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 156. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 157. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 158. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 159. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 160. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 161. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 162. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 163. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 164. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 165. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 166. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 167. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 168. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 169. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 170. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 171. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 172. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 173. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 174. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 175. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 176. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 177. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 178. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 179. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 180. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 181. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 182. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 183. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 184. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 185. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 186. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 187. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 188. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 189. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 190. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 191. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 192. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 193. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 194. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 195. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 196. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 197. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 198. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 199. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 200. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 201. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 202. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 203. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 204. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 205. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 206. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 207. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 208. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 209. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 210. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 211. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 212. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 213. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 214. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 215. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 216. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 217. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 218. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 219. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 220. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 221. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 222. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 223. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 224. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 225. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 226. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 227. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 228. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 229. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 230. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 231. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 232. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 233. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 234. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 235. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 236. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 237. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 238. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 239. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 240. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 241. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 242. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 243. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 244. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 245. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 246. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 247. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 248. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 249. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 250. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 251. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 252. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 253. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 254. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 255. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 256. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 257. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 258. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 259. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 260. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 261. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 262. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 263. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 264. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 265. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 266. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 267. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 268. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 269. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 270. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 271. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 272. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 273. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 274. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 275. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 276. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 277. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 278. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 279. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 280. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 281. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 282. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 283. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 284. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 285. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 286. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 287. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 288. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 289. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 290. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 291. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 292. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 293. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 294. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 295. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 296. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 297. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 298. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 299. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 300. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 301. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 302. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 303. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 304. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 305. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 306. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 307. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 308. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 309. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 310. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 311. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 312. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 313. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 314. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 315. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 316. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 317. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 318. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 319. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 320. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 321. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 322. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 323. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 324. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 325. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 326. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 327. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 328. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 329. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 330. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 331. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 332. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 333. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 334. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 335. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 336. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 337. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 338. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 339. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 340. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 341. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 342. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 343. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 344. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 345. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 346. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 347. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 348. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 349. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 350. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 351. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 352. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 353. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 354. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 355. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 356. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 357. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 358. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 359. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 360. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 361. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 362. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 363. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 364. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 365. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 366. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 367. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 368. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 369. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 370. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 371. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 372. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 373. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 374. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 375. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 376. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 377. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 378. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 379. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 380. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 381. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 382. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 383. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 384. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 385. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 386. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 387. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 388. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 389. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 390. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 391. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 392. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 393. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 394. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 395. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 396. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 397. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 398. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 399. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 400. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 401. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 402. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 403. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 404. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 405. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 406. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 407. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 408. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 409. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 410. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 411. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 412. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 413. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 414. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 415. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 416. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 417. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 418. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 419. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 420. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 421. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 422. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 423. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 424. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 425. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 426. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 427. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 428. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 429. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 430. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 431. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 432. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 433. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 434. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 435. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 436. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 437. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 438. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 439. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 440. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 441. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 442. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 443. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 444. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 445. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 446. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 447. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 448. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 449. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 450. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 451. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 452. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 453. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 454. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 455. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 456. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 457. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 458. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 459. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 460. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 461. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 462. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 463. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 464. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 465. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 466. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 467. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 468. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 469. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 470. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 471. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 472. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 473. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 474. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 475. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 476. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 477. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 478. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 479. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 480. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 481. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 482. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 483. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 484. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 485. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 486. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 487. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 488. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 489. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 490. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 491. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 492. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung. 493. Bericht über die Tätigkeit der Buchhändler-Vereinigung.

Gewerk-schaftshaus
Margaretenstr. 17.

Zeltgarten.
St. H. Krastnik.
Ganz neues Programm!
II
Spezialitäten!

Kios Alasoa-Cigarette, Stück 2 Pf.
Kios Kurprinz-Cigarette, Stück 3 Pf.
Kios Jacky-Club, Stück 3 1/2 Pf.

KLEINE KIDS
Beliebteste 2 1/2 Pfg Cigarette
Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Kios-Fürsten-Cigarette, Stück 4 Pf.
Kios-Welt-Macht-Cigarette, Stück 5 Pf.
Kios-Erprinz-Cigarette, Stück 6 Pf.

19. Grosses Volks-Konzert

Stadt-Theater.
„Die Boheme“
„Die Wintermärchen“
„Martha“
im Theater in Richmond.

Lobe-Theater.
„Die Follasbrüder“
„Die Follasbrüder“
„Die Follasbrüder“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
„Die Follasbrüder“
„Die Follasbrüder“
„Die Follasbrüder“

Schauspielhaus
„Die Follasbrüder“
„Die Follasbrüder“
„Die Follasbrüder“

Liebig's Etablissement.
M. Kara
Januar-Programm.

Viktoria-Theater.
Ringkampf
Januar-Programm.

Sonntag,
den 24. Januar,
nachm. 3 Uhr:

Freie Turnerschaft Jauer
In dem am Gennabend, den 23. Januar 1909
im „grünen Adler“, stattfindenden
Masken-Ball
Laden alle Freunde, Freunde und Freunde des Vereins
angekündigt.
Der Vorstand, Das Komitee.

„In freien Stunden“.
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Dienstag.
Persil
Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von unerreicher Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Palmengarten.
Dr. H. Krastnik.
Baron Nickl
und das
Mignon-Orchester.
Entrée frei!

Gartenstrasse No. 63,
Ecke Schwelbitzerstr.
vor dem Palmengarten.
Chemise
Anatomie de Paris.
Ausstellung
von hochinteressanten, wissenschaftlichen Präparaten aus Paris.
Einlass nur für Herren.
Jeden Freitag
Damen-Tag.
Eintritt zur Vorhalle frei.
ca. 1000 Präparate.
Wissenschaftliche Vorträge an der anschließenden Venus.
Beginnt von dem 9. Uhr bis
ebenfalls 10 Uhr. 6163
Entrée 20 Pfennig.

Grosser Ausverkauf
wegen Brandschaden.
S. Beyer, W. des Jauer, Jauer
Feuer, Wasser, Rauch
Lampen, Glas, Porzellan,
Küchengeräten usw.
Sonnabend, den 23. u. Sonntag, den 24. zu jedem
nur angenehmen Preise.
Ausverkauf!
J. Heimann & Co.
S. Beyer.

Wer ein Fahrrad
kauft,
ist dies immer am vorteilhaftesten in einer
Fabrik seines Wohnortes, weil er am
schnellsten und preiswertesten alle Repara-
turen und Ersatzteile erhält.
Die einzige in Breslau existierende
Fahrradfabrik ist diejenige von
Max Kluge,
Nr. 4/6, Garrisgasse Nr. 4/6,
die neben ihrer eigenen vorzüglichen und preis-
werten Produktion noch die General-Ver-
mittlung der weltbekannten Sphinx-Fahrrad-
werke Graz und der Bielsfelder Maschinen-
fabrik vorm. Dörkopp & Co. befehlt.

Knaben-Anzüge
und Paletots, sowie Arbeitsherren
und warme Unterbekleidung empfängt
billigst Martha Scholz, Friedrich-
Wilhelmstrasse 66.

Zu Grogg u. Tee:
ff. echte
Jamaica-Rums,
Batavia-Arac
und Verschnittv.
hochfeine
Punsche
in grosser Auswahl
hochfeine
Tafel-Liqueure
u. Cremes,
ff. alt. Breslauer
Korn,
ganzalt. Weinkorn.
Seidel & Co., Breslau.
Filialen: Ring 27 u. Altbücker-
str. 13. Fabrik u. Detailverk.:
Tiergartenstr., auch Lutherstr.

*In jungen Familien, die Qualitäts-
firmenmarken Marken-Kartoffel und Rüben
nicht nur pflanzlich haben und sich selbst
graben im Mittelalter, sondern auch
gegen ihre eigenen Interessen
dann für kurze Zeit die Produktion von
Kartoffel und Rüben durch die
mit Geld und Zeit, um es zu sein
sogar in wirklicher Gefahr zu sein.
Spezial-Verkauf für die
Hr. E. P.*

Bezugsquellen-Verzeichnis der „Volkswacht“ für das niederschlesische Industriegebiet.

Abzahlungsgeschäfte.
Bäckereien u. Konditoreien.
Bier-Brauereien.
Cigarrenhandlungen.
Damen-Konfektion.

Drogen u. Farben.
Eisen- u. Stahlwaren.
Fahrräder u. Nähmaschinen.
Kaufhäuser.
Kleiderstoffe u. Seidenwaren.
Kolonialwaren.
Möbel-Magazine.
Musik-Instrumente.
Papier- u. Schreibwaren.
Photogr. Ateliers.
Putz, Wäsche u. Wollwaren.

Herrengarderobe.
Kaufhäuser.
Kleiderstoffe u. Seidenwaren.
Kolonialwaren.
Möbel-Magazine.
Musik-Instrumente.
Papier- u. Schreibwaren.
Photogr. Ateliers.
Putz, Wäsche u. Wollwaren.

Kaufhäuser.
Kleiderstoffe u. Seidenwaren.
Kolonialwaren.
Möbel-Magazine.
Musik-Instrumente.
Papier- u. Schreibwaren.
Photogr. Ateliers.
Putz, Wäsche u. Wollwaren.

Möbel-Magazine.
Musik-Instrumente.
Papier- u. Schreibwaren.
Photogr. Ateliers.
Putz, Wäsche u. Wollwaren.

Musik-Instrumente.
Papier- u. Schreibwaren.
Photogr. Ateliers.
Putz, Wäsche u. Wollwaren.

Menschenhinderereien in einem Mädchenheim.

Thychoe, den 15. Januar 1909.
(Schluß)

Der Staatsanwalt beantragte gegen Colander eine Zeugnisstrafe von einem Jahre und gegen die Frau 100 Mark Geldstrafe.

Das Urteil

lautete wie folgt:

Der Angeklagte ist am 1. Oktober 1903 in der milden Zucht „Hohmeische Wäldchen“ als Hausvater angestellt worden. Die Anstalt ist eine private Unternehmung, steht aber unter staatlicher Aufsicht. Die Anstalt wird von einem Direktorium ausgeübt, an dessen Spitze Colander sen. der Vater des Angeklagten, steht. Der Weg, auf dem die dort untergebrachten Mädchen wieder zu einem ordentlichen Lebenswandel angehalten werden sollen, ist der Weg der Arbeit. Eine Hausordnung besteht nicht, ebensowenig ein Dienstreglement. Das Mahl wurde wiederholt vom Direktorium und von den tatsächlichen Aufsichtsbehörden besteuert. Es hat da nichts zu erinnern gegeben, da äußerlich alles in Ordnung war. In den letzten 5-6 Jahren, aber auch schon früher, sollen die Häftlinge eine Behandlung erfahren haben, wie sie in anderen Anstalten nicht üblich war. Es kam so weit, daß Beschwerden über vorgekommenen Mißhandlungen dem Direktorium nicht gaben. Der Angeklagte war äußerlich Häftlingen zu verbieten. Nach dem Zeugnis des Bürgermeisters Brandes ist festzustellen, daß mit dem Angeklagten ein Protokoll aufgenommen wurde, wonach das Direktorium der Anstalt der Anstalt war, daß dem Angeklagten ein Zuchtamtsgericht nicht zugeordnet wurde, sondern auch gefährliche Körperverletzungen und Missetatungen seinen Zöglingen gegenüber begangen hat. Es fragt sich nun in rechtlicher Beziehung: Sollte der Angeklagte ein Zuchtamtsgericht? Diese Frage ist zu verneinen. Ein solches steht nur Eltern, Vormündern, Lehrern usw. zu. Er ist aber nicht Vormund der Zöglinge gewesen. Im übrigen hätte ihn auch das Amt des Hausvaters nicht befreit, solche Strafen zu verhängen. Es ist sich ferner: War der Angeklagte über die Mißhandlungen der Zuchtlinge im Zweifel, daß der eigene Vater ihm sagte, er solle die Mädchen nicht züchtigen. Dem Angeklagten werden nun die Mißhandlungen der gefährlichen Körperverletzung, der Verhöhnung und hohnvollen Mißhandlung zur Last gelegt. Er soll die Mißhandlungen, Wehen und andere Mädchen körperlich mißhandelt zu sein und geschädigt haben. Was den Fall Tunkel anbelangt, so hat der Gerichtshof auf Grund der Zeugenaussagen und des ärztlichen Gutachtens als erwiesen angenommen, daß der Angeklagte das Mädchen an den Händen mit einer Kette geschlossen und mit einem Stock geschlagen habe.

Das sind vorläufige Mißhandlungen mittels eines gefährlichen Werkzeuges. Ferner hat er sie an den Haaren gefaßt, ihr auf der Brust gekniet und ins Gesicht geschlagen. Das sind Mißhandlungen unter Verletzung der Berufspflicht. Bei der Strafe liegt nicht Mißhandlung, sondern ein Fall vorläufiger Körperverletzung vor. Im übrigen ist nicht festgestellt, daß der Angeklagte vorläufige Körperverletzungen begangen hat. Ferner ist im Falle Tunkel die Mißhandlung durch Gewalt und Drohung erwiesen. Im Falle Tunkel war die Mißhandlung vor die Thür und Stenografen von 6 Uhr bis 6 Uhr Abends als eine Mißhandlung im Sinne der Anklage zu sehen, wenn das Gericht nicht hätte annehmen müssen, daß der Angeklagte an jenem Tage früh fortgegangen und erst Abends wiedergekommen ist und das Mädchen sofort nach seiner Rückkehr wieder in das Haus ließ. Desgleichen ist nicht festgestellt, daß der Angeklagte einem Zögling das Nachgeschwür über den Kopf gestrichelt hat. Es kann sein, daß es sich hier um eine Mißhandlung handelt. Im Falle Menge ist die Tatsache, daß sie sich das Gesicht mit Not befeuchtete, nicht als Versuch der Mißhandlung anzusehen. Ebenso die Tatsache, daß sie ihren Kopf selbst aufnahmen und aus einem Korbgeschwür das Gesicht zu heilen mußte.

Was die Frau Colander anbelangt, so wird sie beschuldigt der Mißhandlung in vier Fällen. Das Gericht konnte aber hier ohne das eidesche Zeugnis der verstorbenen Strafe nichts anfangen, so daß die Verweisung nicht ausreichend zu einer Verurteilung ist.

Stadt-Theater.

„Der Waffenschmied“ von Volking.

Die erste Volking-Oper in diesem Winter fand ein außerordentliches Gelingen und ein sehr heilvolles Publikum. Die Besetzung wies gegen die Aufführung vor zwei Jahren einige Veränderungen auf. Ten Liebenow, den sonst Herr Löwenberg inne hatte, gab diesmal Herr Höpfel. Der Künstler war gelangweilt, nicht sicher und gewandt, konnte aber darstellerisch weder den Mitter, noch den Schmiedegesellen, sondern blieb sich in beiden Figuren ziemlich gleich. Ten Schmiedebesitzer Adelsdorf, eine Väterrolle von Reinfuß, spielte Herr Alsdorf nicht übel; im Anfang war er aber wehlich zu laut. Vortrefflich in jeder Beziehung war Herr Schorn in der Titelrolle, recht gut Herr Reich und Herr Weller. Letztere sang die Charakterrolle Marie „Die armen, armen Mädchen“ ziemlich schön. Als Bremer befehligte Herr Fabian. Der Georg sang an Stelle des mit Ende der Saison ausreisenden Herrn Lück ein Ganzes Herr Schorn, ein ansehnlich noch sehr junger Herr mit einer recht wenig sympathischen Stimme, die das, was wir in den letzten Jahren zu hören bekamen, noch bedeutend unerbitteter. Die ganze Art aber, wie dieser Künstler die Rolle anfaßt, der feste Humor, der gut Maß zu halten versteht, und die Leichtigkeit, mit der sich Herr Schorn auf der Bühne bewegt, lassen das stimmliche Manko beinahe vergessen. So war die Art des ersten Aktes in der wie selbstverständlichen und ungezwungenen Art der Darstellung ein kleines Kabinettstück. Man kann den Gast nur zum Engagement empfehlen, denn gute und junge Darsteller sind selten.

Das Orchester unter Herrn Lissor war für Volking diesmal noch zu laut.

Aus aller Welt.

Mammutfund in der Mark. Ein Mammutfossil mit Schädel und einem etwa 20 Zentimeter langen, abgekochten Stoffzahn ist bei P. ... im Dammgebiet, im Becke des neuen Spreewaldes gefunden worden. Die Gegend ist wiederholt die Stätte wertvoller Funde gewesen; es befinden sich dort noch heute die sogenannten Wäldchen, die sich von dem kuppigen Spreetal bis zur unpaß erbaren Dahmeberge hinaufziehen und feinerzeit von den hier anstehenden Sanden gegen die vordringenden Eischen geschützt wurden. Der Mammutfund wurde mit zwei derselben Fundstücke entflammenden Steinbeilen und einer Bronzespitze dem Märkischen Museum in Berlin übergeben.

Was die Strafmessung anbelangt, so hat das Gericht erachtet, daß der Angeklagte sich in einer Vertrauensstellung befand, in der er sich als haterischer, christlicher Mensch erweisen sollte. Es ist nicht leicht, so etwas zu tun, wenn man so jung ist wie der Angeklagte und seine Vorbildung besitzt. Der Angeklagte ist auf dem unrichtigen Wege vorgegangen. Freilich hat er mit einem solchen Menschenmateria zu tun gehabt, das berechtigte ihn aber noch nicht zu seinen Strafen. Nach die Anrede des Angeklagten ist berücksichtigt worden, so daß ihm mildere Umstände zugebilligt wurden. Das Gericht hat zwei Fälle von vorläufiger Körperverletzung und zwei Fälle von Missetat angenommen und eine Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis ausgesprochen, die Frau Colander wurde freigesprochen.

Dem Angeklagten wurden beim Verlassen des Saales Zehnmark nachgerechnet.

Das Strafmaß ist ein ansehnlich niedriges. Es hat das Gericht alle Fälle, in denen Verstorbenen schmerzlich gehandelt wurden, angesehen. Aber auch nach Ausdehnung dieser Fälle stehen eine Reihe von Fällen für erwiesener Fälle so hoher, niedriger, einzelner, rober und systematisch betriebener Missetaten übrig, daß als gerechte Strafe nur eine nach Jahren zu bemessende erwartet werden dürfte. Das Gericht hat als Milderungsgrund vor allem die Unfähigkeit des Angeklagten erachtet. Damit ist indirekt das zum Himmel schreiende Schicksal anderer Missetäter verurteilt. Ein junger Mann ohne jegliche Erfahrung wird, lediglich weil sein Vater Direktor der Anstalt ist, zum Hausvater ernannt. Die reichliche Ausstattung und Revisionen der Anstalt fanden nicht statt. Mädchen im Alter von 18 bis 21 Jahren mußten sich die entmenschenliche, schändliche, im Leben gefährliche, ihr Menschsein und den Rest von Schamgefühl vernichtende Behandlung schmecken lassen. Durch Aufhängern der Mädchen war der Hausvater. Die Missetat fand, abgesehen von der Auslieferung der Mädchen, nie etwas zu erinnern, bis infolge der beschriebenen Behandlung hintereinander Mädchen starben und eine Mutter Anklage erhebt. Dann wurde endlich mittels der Verhöhnung eingeschrieben. Aber nicht etwa der Menschenschänder seines Amtes entsetzt. Er konnte ferner keine Mißhandlungen behandeln, ja auf ihre späteren Auslagen Einfluss ausüben. Nur die Staatsanwaltschaft schritt ein. Und auch diese erhob nicht Anklage wegen Mordes der fünf verstorbenen Mädchen, deren Tod durch Mißhandlungen und Hunger herbeigeführt zu haben der Angeklagte nach dem Ergebnis der Verhandlung dringend verdächtig ist. Selbst die Anklagen wegen Mißhandlung dieser armen Opfer unseres Fürsorgewesens ließ der Staatsanwalt trotz des vorliegenden Beweismaterials fallen, weil die Verstorbenen nicht mehr anzufinden waren. Nach diesem Grundsatze mußte schließlich jede Anklage wegen Mordes unterbleiben, weil ja der Beweis der Tötung nicht abzugeben kann. Angenehme Verhältnisse für die Mädchen! Wie eine Anklage wegen Mordes gegen den ehrbaren Hausvater und die Verweisung dieses Letzteren auf das Schwurgericht nicht gerechert werden?

Wer mehr als die Hälfte des Urteils und das Gesamturteil der Hauptanklagen gegen den Hausvater, der durch Hinweis auf seine ordnungsparteiliche Tätigkeit bei der letzten Reichstagswahl sich seinen Richter zu verschaffen suchte, fallen durch die Verhandlungen die Schäden des menschlichen Fürsorgewesens auf. Welche Erfolge hat die „Hohmeische Wäldchen“ aufzuweisen? Fünf Mädchen sind frühzeitigem, qualvollem Tode überantwortet und der Rest zu huren „erzogen“. Die letzte Spur jeder Selbstachtung ist in den armen Kindern systematisch zerstört worden.

Schließlich mitverantwortlich ist die Verwaltung unseres Fürsorgewesens und das Schicksal selbst. Unser Fürsorgewesen hat nicht die Wirkung, daß es mangelnde Erziehung erweist, die ärztlichen, arbeits- und sittlichen Missetaten der Fürsorgewesen weilt und auswendet, auf daß diese den härteren Kampf ums Dasein bestehen können, vielmehr muß das prenzliche Fürsorgewesen in dem Maße, wie es gehandhabt wird, mit Kommissarität die fürsorglichen, sittlichen und geistlichen Missetaten der der Fürsorgeobhut anvertrauten Behörden vernichten. Die Mißnahme, welche Freitag bekannt, muß, auch wenn nicht Schamlosigkeit in der in Nachse festgestellten Art dabei begangen werden, zum Ausstreifen alles Menschlichen aus dem Menschen, zu einer Erniedrigung des Menschen zu einer willenlosen Maschine führen. Die Auslieferungsbestimmungen zum Fürsorgewesen legen den Schwerpunkt darauf, Arbeitskräfte für die Landwirtschaft anzubereiten zu machen. Wegen der Möglichkeit, daß ähnliche Fälle wie die in Thychoe aus Tageslicht gebracht, vorkommen und sich wiederholen, ist keine Fürsorge getroffen.

Wechselklage gegen Prinzessin Luise von Belgien. Die Schuld der geschiedenen Prinzessin von Koburg beschuldigt noch immer die Gerichte. Für der dritter Kommer für Handelsfachen in München kam jetzt eine von einer Münchener Bankfirma erhobene Wechselklage im Betrage von 3000 Mk. gegen die Prinzessin Luise von Belgien zum Austrag. Die Prinzessin erhob gegen die Wechselklage keine Einwendung, stellte auch keinen Anwalt, sondern ließ sich verurteilen. Wie aus der Aufstellung der Klage hervorgeht, hat die Prinzessin ihren Wohnsitz in Vacker, hielt sich aber bei Forderung der Klage in Berlin auf.

Unterdessen kauft Luise von Belgien in Aachen weitere Schulden auf. Die Aachener Blätter erwähnen, einem Telegramm zufolge, die „Hohmeische Wäldchen“ der Prinzessin Luise von Belgien unter die Lupe und erklären, daß zahlreiche Geschäftsleute um größere Summen geschädigt sind. Ein Heizer erklärt in einem Schreibsachverhalt, daß er für 14 Tage Lohn zu fordern habe. Den letzten Wochentag habe er nur 14 Mark empfangen und der Tische der Köchin erhalten. Der „Volkswacht“ erklärt, es müsse nur Schaden der Aachener Bürgerchaft ausbleiben, wenn dem Treiben nicht bald ein Ziel gesetzt würde. Kommerzialrat Wosien ist endgiltig von der Offize der Prinzessin, eine Villa zu kaufen, zurückgetreten.

Eisenbahnzusammenstoß. Der am Dienstag früh 6 Uhr 30 Minuten in P. ... fällige Kosenheimer Schnellzug stieß etwa 10 Minuten vor der Station Großkarolinenfeld mit einem Güterzuge zusammen, wobei die Maschine des Schnellzuges entgleiste und zerstört wurde. Zehn Wagen des Güterzuges wurden vollständig zerstört. Ein Reisender wurde weit auf das Feld hinausgeschleudert und hat ansehnlich schwere Verletzungen erlitten. Mehrere andere Reisende wurden leicht verletzt. Durch das Unglück wurde der Zugverkehr und teilweise auch der Telegraphenverkehr unterbrochen. An Stelle des verunglückten Zuges ist nach 2 1/2 Stunden Verpaltung ein Vorgug aus München eingetroffen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Aus dem Jankerparadies. Die Besitzerin De ... aus Kellier bei S. ... setzte den Dienstboten ständig verdorbenen Fleisch vor. Endlich wurde Anzeige erstattet. Als ein untersuchender Tierarzt den Keller, in dem das verdorbene Fleisch in einer Lauge aufbewahrt wurde, betrat, brang ihm ein fürchterlicher Gestank entgegen. Der Arzt stellte fest, daß das Fleisch völlig verdorben war. Die Frau fand milde Richter: Drei Monate Gefängnis wurden als ausreichende Buße für das Attentat auf die Gesundheit ihres Dienstpersonals angelesen. Und trotz solcher Zustände jammern die Agrarier noch über „Mutenot“!

Wiederholt haben wir auch aus anderen Fürsorgewesen Fälle anführen müssen, die den charakteristischen Charakter der Arbeit unseres Fürsorgewesens darstellen. Hier muß endlich das Geschick werden. Ein Reich, das Gelehrte und Ausführende Bestimmungen zu demselben Zweck, welche Fälle wie die in Thychoe ermöglichen, schließt seiner Kulturpflicht ins Gesicht. Die Kinder sind das teuerste Gut, das die Nation hat. Sie unter dem Vorgeben einer Fürsorgeerziehung zum Dünkel für die hungerige Welt zu machen, ist ein zum Himmel schreiendes Unrecht.

Arbeiterbewegung.

Vom Tabakarbeiterkongress. Es wurde ein Brief des Abgeordneten Pauly verlesen, worin derselbe seine Zustimmung zur Tabakarbeitererziehung erklärt. Ein anderer bürgerlicher Abgeordneter, P. ... erklärte ebenfalls, daß das Reich Geld brauche und daß daher eine Form gefunden werden müsse, dieses zu beschaffen. Der Tabak als Monopolartikel wäre das geeignete Objekt dazu und infolge dessen würde er dafür stimmen. In der Nachmittags-Sitzung hat der Abg. ... aus ... gesprochen und hat die parlamentarische Situation in der Finanzkommission besprochen. Er betont, daß eine Auseinandersetzung über die Tabakarbeiter nicht erfolgt ist, weil das Steuerprojekt des Tabaks mit den anderen Steuerprojekten verknüpft worden ist und eine Erläuterung der Tabaksteuer erst bei der Spezialberatung stattfinden wird. Wenn dieselbe stattfindet, ist noch nicht vorauszusagen, weil der Minister, der in der Kommission dafür vorgehen ist, erkrankt ist und es kann leicht Mitte Februar werden, bevor diese Beratung vor sich geht. Aber schon heute läßt sich feststellen, daß die für die Abgedruckten einer Vorkontrollsteuer nicht sympathisch gesinnt sind und man mochte bereits hinter den Kulissen, um eine andere Art der Besteuerung des Tabaks in die Wege zu leiten.

Streik als Expreßung. Die „Südwestdeutsche Wirtschaft“ äußert sich darüber, daß sich die Arbeiter nicht als Expreßung der Streikhandlungen von der Bewegung als Expreßung anschlössen zu wollen. Für das Streikhandlungen kann es keinen Zweifel unterliegen, daß die Expreßung der Arbeiterbewegung durch Streik in sich schließt. Die sozialdemokratische Expreßung stellt sich selbstverständliche Tatsache dar mit Rücksicht auf die, aber sie hat sich im Laufe des letzten Jahres die oberste deutsche Reichsvertretung erobert. Die Straffensätze des Reichsgerichts haben die Frage bejaht, ob vereinigte Lohnarbeiter, welche die Arbeitgeber durch Drohung mit Wiederholung der Arbeit oder durch Einstellung der Arbeit zur Erhöhung ihrer Löhne oder zur Bewahrung sonstiger wirtschaftlicher Forderungen zu bestimmen suchen oder bestimmen, auf Grund des § 253 wegen Expreßungsversuchs oder Expreßung in der Straffensätze sind und damit ist die Angelegenheit für die deutsche Reichsvertretung geregelt.

Unter wird darüber gesagt, daß der Geheimrat Dr. ... im Reichsjustizamt diese Reichsvertretung angeht und daß der Bundesrat, in die beschriebene vorläufige Eröffnung des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich, welche dem Reichstage unterbreitet werden soll, Bestimmungen aufgenommen hat, welche die Expreßung durch Streik strafflos machen sollen, während alle anderen Formen der Expreßung strafflos bleiben.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. Januar.

Geschichtskalender.

21. Januar.

- 1783 Einrückung Ludwigs XVI. von Frankreich.
- 1851 Der Komruist Albert Voriger f.
- 1872 Der Dichter Franz Grillparzer f.

Von der Breslauer Umfassenerordnung.

Ob. Verwaltungsgericht contra Bezirk (Auspruch)

Der § 5 der Umfassenerordnung für Breslau vom 10. März 1901 bestimmt im Absatz 1: „Für den Inhalt und Umfang der Umfassenerordnung kommen alle Rechtsverhältnisse in Betracht, deren mittelbarer oder unmittelbarer Gegenstand der Erwerb des Grundstücks ist.“ Der Absatz 2 desselben Paragraphen enthält dann unter anderem die folgenden Bestimmungen: „Er ist die Auflassung eines Grundstücks unter Zustimmung mehrerer derartiger aufeinander folgenden Rechtsgeschäfte unmittelbar von dem bisherigen Eigentümer an den letzten Erwerber, so ist die Umfassenerordnung von der Gesamtheit der Werte des Grundstücks bei den einzelnen Rechts-“

Der gute Ton in der Kirche. In einer Gerichtsverhandlung in Weßlich in Baden wurde konstatiert, daß der katholische Geistliche Weber im September des vorigen Jahres zu einigen jungen Burschen, die etwas laut zur Empore hinaufsprangen, gesagt hat: „Ihr seid Paaschbuben! Ich nehme's auf mein Gewissen. Gute Lust hätte ich, meinen Chor'd auszu-gleichen, und an Euch hinauf zu kommen. Aber ich will mich nicht beschämen. Euch sollte man aus der Kirche hinausschmeißen! Einer der also Apoptrophen - ein Dienstrecht - sagte. Das Schöffengericht Weßlich verurteilte den wilden Stellvertreter Gottes zu 10 Mk. Geldstrafe. Der Fall ist typisch dafür, was sich die Geistlichen in katholischen Gegenden herausnehmen.

Gefährliche Postanweisungen. Wegen umfangreicher Postanweisungsfälschungen haben in den letzten Tagen in Berlin, Paris, Mannheim, Basel, Bern und Mailand Verhaftungen stattgefunden. In Basel wurde ein gewisser Gerband verhaftet. Bei ihm fand man die Berliner Adresse seiner Schwester Margarete Procmie, geborene Gerband. Diese wohnte hier in einem kleinen Hotel; sie wurde ebenfalls verhaftet. Scheint aber von den Fälschern nur als Deckadresse benutzt worden zu sein, und von den Fälschern selbst keine Kenntnis zu haben. Sie lebte sehr einfach und bescheiden. Schriftstücke, die sie befallen könnten, wurden bei ihr nicht gefunden. Sie bestritt auch jede bewusste Mitläufigkeit. Postanweisungen über 50 bis 800 Mark wurden auf irgend eine Weise zu Paris in die Postbeutel hineingeschmuggelt und den mit Postanweisungsfälschern versehenen Empfängern in verschiedenen Städten des Auslandes, auch des Deutschen Reiches, ausbezahlt. Daß die Postanweise ebenfalls gefälscht waren, konnten die ausnahmsweise Postämter nicht wissen. Bei der Einschmuggelung in die Postbeutel mußten wohl Beamte ihre Hände mit im Spiel gehabt haben. Der Schwinkel wurde entdeckt, bevor noch den Fälschern große Summen in die Hände gefallen waren. Zur Aufdeckung ihres Treibens trugen die Fälscher selbst am meisten bei, indem sie nicht nur die Aufklärung der Anweisungen, sondern auch diese selbst fälschten. Die von ihnen angefertigten Formulare aber hatten Merkmal, an denen man sie, nachdem man erst eine Fälschung entdeckt hatte, leicht erkennen konnte. Diese Merkmale teilte man den ausländischen Postverwaltungen mit. Weitere Nachforschungen sind im Gange.

Ein Telegramm aus Paris meldet: Von den verhafteten Personen gehören einige dem Personal des Blattes „La Courrier“ an. In den Bureaus der Zeitung und in den Wohnungen der Verhafteten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die den Verdacht bestätigten.

geschäften zu erziehen. — Als Reichsgelächte dieser Art sind insbesondere anzusehen die Uebertragungen der Rechte aus einem in der Vermögensverwaltung abgelaufenen Weisheitsjahr. ...

Der letztere Fall lag an sich unvorstellbar bei Herrn ... der vor, der in der Vermögensverwaltung eines Hauses der ...

Der Ober-Verwaltungsgericht hat über, wie aus Berlin ... auf die Revision der Frau ...

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ladet unter der ... in Donnerstag Abend ...

Professor Balzer, Regierungsrat Sachmann, ...

Dann heißt es weiter: ...

Es ist ganz interessant, an dieser ... zu erkennen, was ...

In Schönborn bleibt der Lehrer Gregor ... der den Gärtnereibesitzer ...

In Domslau gab am Sonntag der berühmte ... Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ...

Als hierauf ein blinder Herr, den man Doktor ... aus Dresden ...

Wurde uns nicht herbeigeführt. Wenn die Reichsverbändler ...

Zu einer Beschimpfung der Arbeiter benutzt der 'Materialist' eine vorgeschlagene ...

Dreslau hat eine halbe Million Einwohner.

Nach der Fortschreibung der Bevölkerung durch das ...

Table with 3 columns: die Stadt, Einwohner, Ende Oktober 1900. Rows for Berlin, Leipzig, Dresden, and Leipzig.

Die 1500 Haus Dreslau in Bezug auf die ...

Table with 3 columns: Einwohner im März, Jahr, and 28 Jahr 1 Mon. Rows for 100,000, 200,000, 300,000, 400,000, 500,000.

Die Herren, denen welcher die Stadt ...

In dem Wachstum der Bevölkerung haben auch bei ...

Table with 3 columns: im Jahre, Bevölkerung, Von 1000 Einwohnern. Rows for 1810, 1851, 1880, 1900, 1905.

Das numerische Ueberwachen der weiblichen ...

Folgende Kapuzinerpredigt, die sich von der ...

In die Reaktionen der Volkswacht! Ich kann nicht umhin den ...

endliches Unglück in die Welt bringt; ...

Geht in die Wälder, geht in die Partien, in die ...

Nach eins muß ich in Erfahrung bringen das ...

Unsere Schulgenossen sollten noch ganz anders ...

Die Verschmelzung beider Dreslauer Schuhmacher-Jungen.

Jungen, welche, wie kurz ...

Die Sache gewann jedoch ein völlig ...

Maurererversammlung. In der am Dienstag ...

Ein recht ausgedehnte Debatte ...

Generalsammlung der freien Jugendorganisation.

Die freie Jugendorganisation hielt am ...

MAGGI'S Suppen advertisement. Includes image of a Maggi's soup can and text: 'Nur 10 Pfennig', 'kosten 2 Teller vorzüglicher Suppe', 'MAGGI'S Suppen', 'In kürzester Zeit nur mit Wasser herzustellen.' and '184'.

Abzahlungs-Geschäfte
Biermann, Max, Breslau, Ring 52.

Färherei und Wäscherei
Stellung W. Kärberin, vom Sandbühl.

Sams, H.
Breslau, Ring 52.

Gierdorf, Th.
Breslau, Ring 52.

Optiker
Heidrich, Breslau, Ring 52.

Walden, Wilhelm, Gräbchen.
Weiß, Fritz, Röhrenstraße 26.

Bandagisten
Jels, W., Neumarkt 36.

Fahrräder, Nähmaschinen
Santel, G., Neumarkt 36.

Zentner, Alfred.
Breslau, Ring 52.

Wiederverkäufer
Perl & Glogauer, Neumarkt 36.

Papier- und Schreibwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Wachstuche, Einoleum
Lohse, W., Neumarkt 36.

Bäckereien u. Konditoreien
Vogel, G., Neumarkt 36.

Führer, Wilhelm.
Breslau, Ring 52.

Herren-Artikel
Krause, W., Neumarkt 36.

Herren-Garderobe
Krause, W., Neumarkt 36.

Photographische Ateliers
Atelier „Apollo“, Breslau, Ring 52.

Uhren u. Goldwaren
Bergner, Paul, Neumarkt 36.

Fische und Delikatessen
Müller, W., Neumarkt 36.

Fleischereien
Müller, W., Neumarkt 36.

Hüte und Mützen
Barth, H., Neumarkt 36.

Korsetts
Fischer, W., Neumarkt 36.

Putz, Modes
Fischer, W., Neumarkt 36.

Wäsche, Trikotagen
Bielomsky, Ed. jr., Neumarkt 36.

Berufskleidung
Fischer, W., Neumarkt 36.

Meyers Kronenräder
Müller, W., Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Schirme, Stöcke
Fischer, W., Neumarkt 36.

Waren-Häuser
Deutsches Kaufhaus, Neumarkt 36.

Bier-Brauereien
Breslau Union-Brauerei, Neumarkt 36.

Friseur u. Barbier
Händel, Alfred, Neumarkt 36.

Jungbier-Verkauf
Fischer, W., Neumarkt 36.

Manufakturwaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Schneiderei-Artikel
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zahn-Ärztlers
Barthel, H., Neumarkt 36.

Bilder-Einrahmung
Müller, W., Neumarkt 36.

Galanterie- und Spielwaren
Gebr. J. Benjamin, Neumarkt 36.

Kaffee, Tee
Gewaltig, Heinrich, Neumarkt 36.

Lederhandlungen
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Butter-Handlungen
Weiß, Fritz, Neumarkt 36.

Gardinen, Teppiche
Bielomsky, Ed. jr., Neumarkt 36.

Kakao und Schokoladen
Krause, W., Neumarkt 36.

Manufakturwaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Desillationen
Weiß, Fritz, Neumarkt 36.

Gelegenheitskäufe
in Pelyboas
Müller, W., Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Drogen und Farben
Aesthaus-Druckerei, Neumarkt 36.

Grammophon, Sprechmaschinen
Et. Schallplatten-Ges., Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Eisen- u. Stahlwaren
Lohse, W., Neumarkt 36.

Haus- und Küchengeräte
Garcia, Gené, Neumarkt 36.

Kleiderstoffe, Seidenwaren
Berger, A., Neumarkt 36.

Lederwaren und Sattlerei
Fischer, W., Neumarkt 36.

Modewaren
Fischer, W., Neumarkt 36.

Zigarrenhandlungen
Raensch, H., Neumarkt 36.

Vermischtes.

Ein ausserordentlich wackerer Mann, nicht lange mehr auf dieser Welt, hat sich schon seit längerer Zeit dem Studium der Naturgeschichte gewidmet, denn das Studium dieser Wissenschaft ist in der That eine der schönsten und interessantesten, die es gibt. Während man im Jahre 1901 noch etwa 4000 Vögel zählte, beträgt jetzt die Zahl der noch existierenden Vögel bereits 50-60. So gewinnbar die Wissenschaft eines Vögelers ist, so ist auch das Studium der Naturgeschichte eine der schönsten und interessantesten, die es gibt. Während man im Jahre 1901 noch etwa 4000 Vögel zählte, beträgt jetzt die Zahl der noch existierenden Vögel bereits 50-60. So gewinnbar die Wissenschaft eines Vögelers ist, so ist auch das Studium der Naturgeschichte eine der schönsten und interessantesten, die es gibt.

Die Tierwelt ist in der That eine der schönsten und interessantesten, die es gibt. Während man im Jahre 1901 noch etwa 4000 Vögel zählte, beträgt jetzt die Zahl der noch existierenden Vögel bereits 50-60. So gewinnbar die Wissenschaft eines Vögelers ist, so ist auch das Studium der Naturgeschichte eine der schönsten und interessantesten, die es gibt. Während man im Jahre 1901 noch etwa 4000 Vögel zählte, beträgt jetzt die Zahl der noch existierenden Vögel bereits 50-60. So gewinnbar die Wissenschaft eines Vögelers ist, so ist auch das Studium der Naturgeschichte eine der schönsten und interessantesten, die es gibt.

Die Tierwelt ist in der That eine der schönsten und interessantesten, die es gibt. Während man im Jahre 1901 noch etwa 4000 Vögel zählte, beträgt jetzt die Zahl der noch existierenden Vögel bereits 50-60. So gewinnbar die Wissenschaft eines Vögelers ist, so ist auch das Studium der Naturgeschichte eine der schönsten und interessantesten, die es gibt. Während man im Jahre 1901 noch etwa 4000 Vögel zählte, beträgt jetzt die Zahl der noch existierenden Vögel bereits 50-60. So gewinnbar die Wissenschaft eines Vögelers ist, so ist auch das Studium der Naturgeschichte eine der schönsten und interessantesten, die es gibt.

Bayreuther Brief im Laufe eines Jahres Epiafarbe im Werte von ungefähr 20 Mt. liefert.

Für die Hausfrau.

Das Süßwerden der Kartoffeln richtet befamlich nicht von dem Schwere der, sondern ist schon bei zwei bis drei Grad über Null ein Kartoffeln, welche ohne Frost sind geworden sind, werden nicht leichter als andere Kartoffeln, ein Gemüscharten derselben ist also nicht nötig. Wenn man sie in gewordene Kartoffeln einige Tage an einem Orte auf (20 Grad Celsius), so verändert der angesammelte Glycerin wieder und die Kartoffeln sind nicht mehr süß.

Um grünen Schnittlauch für eine Familie in den Wintermonaten zu haben, ist es zu tun, die Stauden aus dem Lande im Herbst zu pflanzen. Diese werden im Winter bei frostfrei übermüht und nach Bedarf anfanglich in ein Warmhaus, nicht unter Glas, zum Anzucht gebracht. Hat der Schnittlauch die erforderliche Länge, kommt er in ein Kalthaus. Doch auch hier wird er bei längerem Aufenthalt gel und fällt um, deshalb ist das Anzucht in einem Kalthaus nicht mehr im Warmhaus vorzuziehen, sondern wird aus dem Kalthaus gleich im Kalthaus angesetzt.

Messina.

Messina schlägt. Kalt ist die Winternacht. Das Meer liegt still, die Wellen tändeln leicht. Kaum flimmert noch ein Licht im Hafen auf. Der junge Kai, bald dämmert er heran.

Schon flüchtet er sich an vom nahen Turm, Da brodelt's auf im Meer, da tolt's wie Sturm.

Und Kieselhände rütteln am Gestein Und stützen Haule und Paläste ein.

Erbsenen flacht die Erde weit nieder, Gemaltige Wogen breiten ins Land das Meer.

Messina ist e wacht und flieht und stirbt In Grabeshöhlen, die zu Schutt geruht.

Gleich Tieren raff die Menge angstvollst, Wipps dünne Klammern aus verborgenem Schlund, Befreite Leber flützen in den Grund.

Der Wadulinn lauert an des Strandes Rand, O allmächtig, wer ein schnelles Ende sand!

Messina schlägt in seinem Totenhaus, Entmenschte Wesen ziehen auf Dunte aus.

Schem von Bremen.

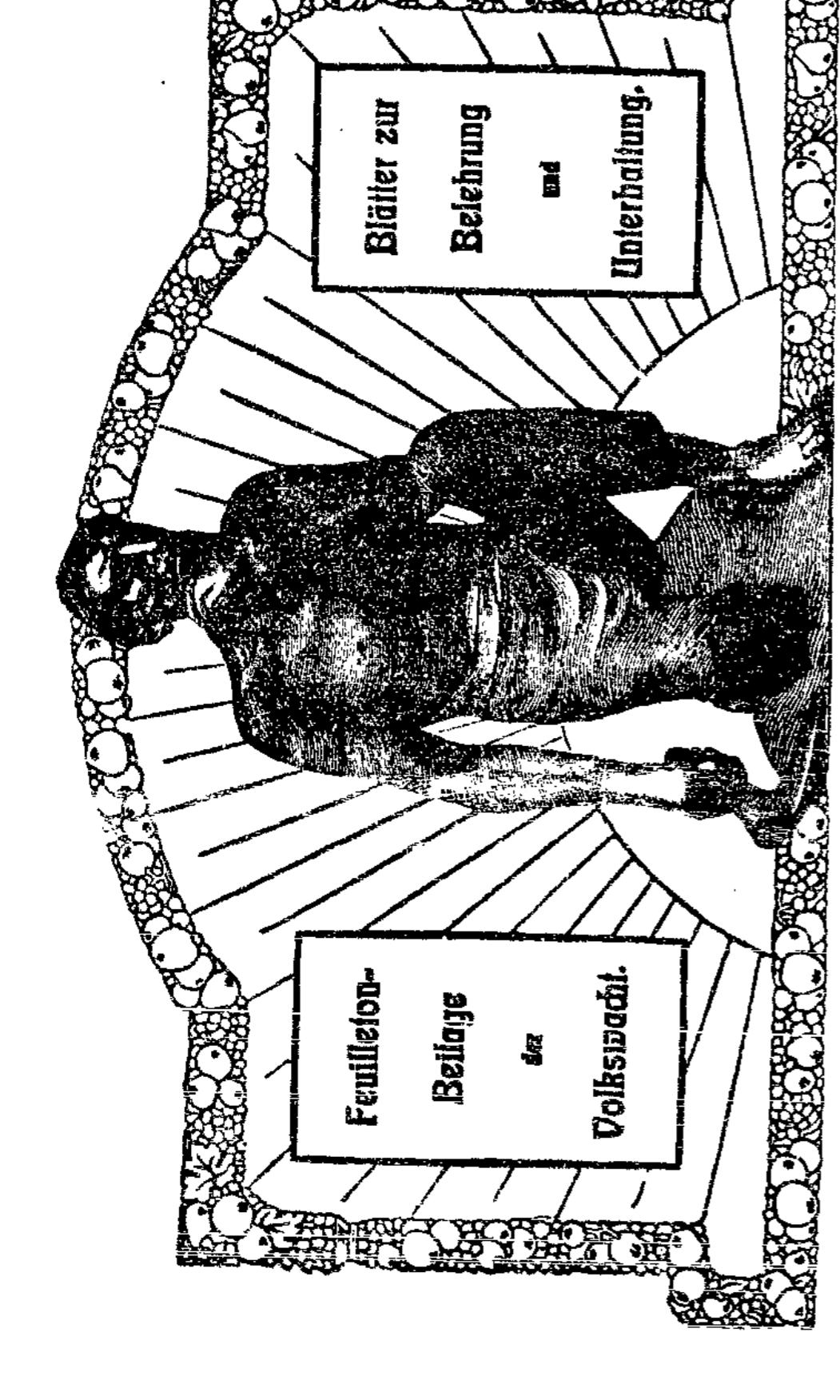
Humoristisches.

In einer oberbayerischen Landtschule erkundete eines Tages der Herr Pfarrer durch Inspection. Er liest die Kinder im Deutschen Buch dem griechischen Herrn feins der vornehmlichsten Thematik, jedoch er endlich selbst eine Aufgabe stellt. Die Kinder sollen ein Verzeichnis dreier verfahren als Antwort auf eine aufgeschriebene Stelle als Knack oder Schin zu dergl. Der Knack eines vornehmlichen Pfaffen liess er also: Hochwürden Herr Pfarrer, da ich in der Stellung gefasst habe, daß Sie eine Kindersache benötigen...

Ein Menschenfischer. (Aus dem Lebenslauf des Herrn Bogumil Lehmann, Betreibung auswärtsiger Häuser.) „Nach beendetem Weibezeit lebe ich mich zunächst auf Schachbrett und veranlasse Stammen, dann reise ich einige Zeit in Dammitelern und Land, arbeite mehrere Monate in Kustelbühren und verzeit drei Jahre lang in Spanien. Nachdem ich darauf ein Jahr teils in Wien gemacht, teils in Badenweiler ungerührt und mich vorübergehend nach am Glas und Posten gemessen habe, mache ich mich schließlich in Richtung nach, dem ich wohl Abhängigkeit bewahren werde.“

Kindermund. Der unmaßige Elsa wurde das Gedächtnis im Garten verlohren. Die Mutter sagte: „Weißt du denn nicht, Elsa, daß der liebe Gott dies alles sieht und mir wider laßt?“ Darauf Elsa erwidert: „Gott hat er dir's aber auch nicht gesagt.“

Witter. Ein: „Als wir uns vor einem Jahre hier auf der Paul zum ersten Male küßten, herrliche umgarm noch solche Dandigkeit. Jetzt ersticht alles in eckeligen Väter.“ — Er: „Ja, ja — die guten Erinnerungen kommen immer an!“



Freigeit ist der verächtlichste Charakterzug des Menschlichen, wenn sie sich nur äußert mit Säge und Vertreibung war. Der junge Kai, bald dämmert er heran.

Runde von Mergendow.

Von William Morris.

Der alte Mann — er hieß Henry Morium — führte uns nachdem wir unter Wohl einzuweichen und uns ausgerüstet hatten, in eine große Halle, die eine bedeutende Sammlung von Möbeln und Kunstgegenständen aus den letzten Tagen des Viktorianischen Zeitalters bis in die neueste Zeit enthielt. Alles mit einzeln mit uns durch und erklärte alles eingehend und mit großer Sorgfalt. Auch diese Gegenstände waren sehr interessant, weil sie den Übergang von der Viktorianerzeit zur Neuzeit in der ersten Zeit der neuen Epoche vor Augen führten.

Die werden sich erinnern, sagte der alte Morium, was man früher mit unter Wohl einzuweichen und uns ausgerüstet hatten, in eine große Halle, die eine bedeutende Sammlung von Möbeln und Kunstgegenständen aus den letzten Tagen des Viktorianischen Zeitalters bis in die neueste Zeit enthielt.

Der alte Mann — er hieß Henry Morium — führte uns nachdem wir unter Wohl einzuweichen und uns ausgerüstet hatten, in eine große Halle, die eine bedeutende Sammlung von Möbeln und Kunstgegenständen aus den letzten Tagen des Viktorianischen Zeitalters bis in die neueste Zeit enthielt.

Die werden sich erinnern, sagte der alte Morium, was man früher mit unter Wohl einzuweichen und uns ausgerüstet hatten, in eine große Halle, die eine bedeutende Sammlung von Möbeln und Kunstgegenständen aus den letzten Tagen des Viktorianischen Zeitalters bis in die neueste Zeit enthielt.

Breslau, den 21. Januar 1909.

Hier hat Maria eifrig ein: Hier dieser Verium nicht die Folge des Schwebens, das sie so lange Zeit, eines Lebens, das alles Lebende und stehende — mit allseitiger Annahme des Menschengeistes — das heißt die Natur, wie die Leute es nennen, von dem Menschengeist trennte, so daß Mensch und Natur für die Menschen zwei ganz verschiedene Dingen waren? Und da die Leute so dachten, war es nur natürlich, daß sie versuchten, die Natur zu ihrer Gewinn zu machen — hielten sie doch die Natur für etwas außer ihnen Stegendes! —

